

Correspondent.

Bezugpreise vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit unsern Anzeigenblättern: bei Postung ins Haus durch unsere Postämter in
— Gebot und auf dem Wege direkter Bestellung durch die Post 120 000 oder 42 Pf.
— Nachst. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit aus den Werbetagen ausgenommen
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Die Abgabe unvollständiger Entsendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend
— im Abdruck 10 Pf., fremde Anzeigen 20 Pf., ansonstenige per Zeile
20 Pf., im Abdruck 40 Pf., bei sonstigem Satz entsprechende Beilagen
— Besondere Berechnung nach Vereinbarung für Anzeigen für den Abdruck
— Besondere Berechnung nach Vereinbarung für Anzeigen für den Abdruck
— Anzeigen bis 12 Uhr, Samstagsanfragen bis 10 Uhr vormittags

Nr. 242.

Sonnabend den 15. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Der Liberalismus in Württemberg.

In Württemberg wird aller Voraussicht nach eine Reichstagswahl vor sich abspielen, die zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen stattfinden wird. Wie man weiß, hat der Bundesausschuß der nationalliberalen Partei, wie der Bundtagsabgeordnete Käßler in weiteren Kreisen zur Kenntnis gebracht hat, der Fortschrittlichen Volkspartei das Anerbieten gemacht, sich mit der nationalliberalen Partei über ein Zusammengehen bei den nächsten Wahlen zu einigen. Wie man hört, wird der Bundesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit zusammenzutreten.

Von Interesse ist, wie die konservativen „Reichspost“ sich zu der Mitteilung des Abgeordneten Käßler stellt; sie schreibt: „Die württembergische nationalliberale Partei hat also offiziell ihre wahlpolitische Wendung nach links durchgeführt. Das klärt die Lage. Die Konservativen wissen nun, woran sie sind.“

Hoffentlich bleiben die Nationalliberalen trotz dieser Drohnote fest, wie das ja auch ihrem eigenen Interesse entspricht. Recht hat ein Nationalliberaler, der in einer Zuschrift an das linksliberale „Neue Stuttgarter Tagblatt“ folgendes ausführt, zum Teil in polemisch gegen den Abgeordneten Dörmann, der auf der nationalliberalen Tagung gesprochen hatte:

„Mit der Hurrapolitik ist es in der heutigen Zeit nicht getan, mit ihr gehen wir die Massen nicht mehr mit uns. Wenn Dörmann den Kampf gegen die Sozialdemokratie ganz in den Vordergrund schiebt, so wird er bei einer gewissen Verhältnismäßigkeit damit wohl ein starkes Echo erregen, und wir dürfen denken ja gar nicht daran, diesen Kampf etwa aufzugeben oder auch nur zu vernachlässigen. Aber wer hat uns denn die Hochflut der Sozialdemokratie gebracht? Ist es nicht die Politik des schwarzen blauen Blocks gewesen, die eine ungeheure Verhärterung zur Folge gehabt hat, die sich jetzt bei den Nachwahlen Luft macht, und die selbst ruhige und besonnene Elemente bestimmt, dem radikalsten Kandidaten ihre Stimme zu geben? Mit der Bekämpfung der schwarzblauen Blockpolitik stehen wir zugleich im Kampf gegen die Sozialdemokratie. Jeder Sieg über die Rechte bedeutet auch heute für uns eine Schwächung der Sozialdemokratie, eine Verminderung der Verbitterung, aus der sie ihre Nahrung zieht, eine Verhinderung der aufgereagten Gemüter.“

Und dieser württembergische Nationalliberale schließt mit den Worten: „Den Nationalliberalen Württembergs ist eine feste Geschlossenheit gegen den schwarzblauen Block zu wünschen. Sie birgt das beste Mittel in sich, die Massen von der Gefahr der liberalen Kampfes gegen rechts zu überzeugen, und sie von dem Mitlaufen mit der Sozialdemokratie abzuhalten.“ — Wenn diese Tonart weiter gepflegt wird, so sind die Verbindungen für ein ernstliches Zusammenwirken mit der Fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg allerdings gegeben.

Konservative Stichwahlhilfe für Sozialdemokraten.

Da die „Kreuzzeitung“ und die „Deichhambacher“ gegen die freisinnigen und Nationalliberalen im Königreich Sachsen den Vorwurf erheben, daß sie bei den letzten Bundtagswahlen die Parole, in der Stichwahl auf jeden Fall gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, nicht befolgt haben, veröffentlicht die „Mgd. Ztg.“ als Widerlegung einige Fälle, in der die Sozialdemokratie in Sachsen konservative Stichwahlhilfe gefunden hat. Sie schreibt:

Am 6. ländlichen Wahlkreis fand eine Stichwahl statt zwischen dem sozialdemokratischen Gauleiter Bang-Neugersdorf, der 4286 Stimmen erhalten hatte, und dem nationalliberalen Stationsgeschäftsleiter in Wilden, der 3146 Stimmen erhielt. Den

Ausschlag gaben die Konservativen, deren Kandidat Fiedler 2556 Stimmen erhalten hatte. Es standen also hier 4286 sozialdemokratischen 5700 bürgerliche Stimmen gegenüber, d. h. der nationalliberale Kandidat hätte mit großer Mehrheit gewählt werden müssen, wenn die Konservativen für ihn eingetreten wären. Das geschah aber nicht. In der Stichwahl erhielt der nationalliberale Kandidat 5587, der sozialdemokratische 5596 Stimmen. Dieser Wahlausgang ist dadurch herbeigeführt worden, daß — wie jetzt erst durch den Wahlbericht bekannt geworden ist — gerade die Führer der konservativen Partei, z. B. der konservative Kandidat selbst, ebenso der konservative Gemeindevorstand von Cunenabbe ostentativ bei der Stichwahl zu Hause blieben und auf diese Weise die Niederlage des nationalliberalen Kandidaten herbeiführten. — Ebenso ist durch mangelnde konservative Unterstützung der 47. ländliche Wahlkreis für die nationalliberale Partei verloren gegangen. Hier standen 4354 sozialdemokratischen Stimmen 4357 bürgerliche Stimmen gegenüber. In der Stichwahl siegte trotzdem der Sozialdemokrat mit 332 Stimmen Mehrheit. Das selbe Bild zeigte sich in verschiedenen städtischen Wahlkreisen, ebenso wie auch sonst in den ländlichen Wahlkreisen, wo die Stichwahlunterstützung der Konservativen mehr als zu wünschen übrig ließ. Im 32. ländlichen Wahlkreis waren z. B. in der Hauptwahl 9484 bürgerliche Stimmen abgegeben, in der Stichwahl für die nationalliberale Partei aber nur 8651. Wenn auch der Sieg der Sozialdemokraten dadurch nicht herbeigeführt wurde, so ist es doch bezeichnend, daß z. B. der unterlegene konservative Kandidat selbst nicht dazu zu bewegen war, in der Stichwahl dem nationalliberalen Kandidaten seine Stimme zu geben. So sieht in Wirklichkeit der prinzipielle Kampf der Konservativen gegen die Sozialdemokratie aus.

Der Hanjabund

richtet an die Angehörigen des deutschen Gewerbestandes einen Aufruf, in dem er erklärt, daß das Präsidium einmütig eine umfassende Wahlsonderung beschlossen habe. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Die nationalen Aufgaben des Hanjabundes können nur erfüllt werden, wenn der Deutsche Reichstag und die Parlamente der Bundesstaaten immer mehr durchgesetzt werden von Angehörigen der im Hanjabunde vereinten Gewerkschaften aus Handel, Gewerbe und Industrie. Es gilt aber vor allem, die einseitige Interessenpolitik des Bundes der Landwirte zu durchbrechen und sie zu ersetzen durch die vom Hanjabunde vertretene gerechte, das heißt allen Gewerkschaften, einschließlich der Landwirtschaft, gleichermaßen gerecht werdende Wirtschaftspolitik. Es müssen die Steuern und Lasten unter allen Gewerkschaften nach Maßgabe des Wertes und der Leistungsfähigkeit gleichmäßig verteilt werden. Große Kreise des deutschen Gewerkschaften und auch der Hanjabund sind davon überzeugt, daß nur auf solcher Grundlage das verderbliche Ueberlaufen bürgerlicher Kreise zu staatsgegnereichen Parteien verhindert werden kann.“

Die nächsten Reichstagswahlen werden ferner über die nicht minder wichtige Frage zu entscheiden haben, ob der deutsche Gewerbestand und das heutige Bürgergewillt sind, mit aller Energie die ihnen zukommende Stellung im Staate, d. h. in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates, sich zu erkämpfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gleichberechtigung aller Gewerkschaften in Zukunft auch im praktischen Staatsleben die unveränderbare Grundlage der deutschen Politik wird. Der Hanjabund erwartet, daß jedes Mitglied und daß jeder Angehörige des deutschen Gewerbestandes seine Pflicht tut.

Der Hanjabund ist keine politische Partei; er ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit den durch

sein Wirtschaftsprogramm bedingten wirtschaftspolitischen Zielen. Es gilt daher, gemäß den Richtlinien des Hanjabundes, die politischen Parteien, welche allein die Wahlen durchführen haben, bei Aufstellung und Durchziehung solcher Kandidaten zu unterstützen, welche die Gewerkschaften bieten, daß sie in ihrer parlamentarischen Tätigkeit von den Grundgedanken des Hanjabundes nicht abweichen werden. Pflicht aber eines jeden Angehörigen des deutschen Gewerbestandes ist es, den Hanjabund in größtem Umfang und in opferwilliger Weise bei seiner schweren Arbeit zu unterstützen und sich am Wahltage seiner Wahlpflicht bewußt zu sein.

Wir bitten, die für den Wahlsonderung des Hanjabundes bestimmten Gelder entweder direkt an den Hanjabund, Berlin NW. 7, Dorostgenstraße 45, mit der Bezeichnung „Zentralwahlsonderung des Hanjabundes“ oder an die Bank für Handel und Industrie in Berlin SW. 56, Schinkelplatz 1—4 mit der Bezeichnung „Zentralwahlsonderung des Hanjabundes“ als bald gelangen zu lassen. Es ist ferner patriotische Pflicht, auch durch persönliche Werbung für die gute Sache des Hanjabundes einzutreten.“

Der Ausstand auf den Eisenbahnen Frankreichs.

Kein schöneres Bild bietet das öffentliche Verkehrsnetz der französischen Republik: 1909 der Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten und ein Jahr darauf ein Eisenbahnerausstand auf fast allen Linien des französischen Eisenbahnnetzes! Seit Dienstag ist Frankreich von dieser Katastrophe betroffen die feinen wirtschaftlichen Leben vieler unheilbare Wunden zu schlagen droht. Erst fingen die Bediensteten der Nordbahnen an zu streiken, dann folgten die Eisenbahner der anderen Linien auf das Kommando des Syndikats, nachdem die Verwaltung der Nordbahnen den Hauptberiber der Arbeitsverteilung aus dem Dienste entlassen hatte. Die meisten französischen Linien sind noch in Privatbesitz, aber auch die Angehörigen der verstaatlichten Westbahnen machen den Ausstand mit. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß der große Streik überraschend gekommen ist, denn die Ansicht darauf stand schon weit über Jahresfrist wie eine finstere Wetterwolke drohend am Horizont. Die Fachvereine der Eisenbahner hatten in wiederholten Versammlungen ganz offen erklärt, daß sie in dem ihnen geeignet erscheinenden Augenblick kein Bedenken tragen würden, die Parole des allgemeinen Ausstandes auszusprechen.

Rund 300 000 Betriebskräfte und Arbeiter sind im Eisenbahndienst Frankreichs tätig. Nur eine Minderheit ist davon ist organisiert, und zwar in drei Vereinigungen: Am stärksten ist das „Nationale Syndikat der Unterbeamten und Arbeiter“ mit einem Mitgliederbestand von rund 100 000 Personen. Die „Nationale Föderation der Mechaniker (Maschinisten) und Heizer“ zählt etwa 16 000 Mitglieder, und als dritter kleinerer Fachverband kommt das „Syndikat der Angestellten und Arbeiter der Sekundärbahnen“ in Betracht. Am radikalsten ist immer die größte dieser Organisationen vorgegangen, die der ganz und gar von sozialistischen Prinzipien durchdrungenen „Confédération du Travail“ angegeschlossen ist. In bezug auf die tatsächlichen Forderungen stimmt aber auch der sonst politisch gemäßigtere Verband der Maschinisten und Heizer mit dem großen Syndikat überein.

In der Hauptfrage handelt es sich dabei um folgen des: Zunächst verlangen die Eisenbahner eine Erhöhung der Gehälter und Löhne. Das Syndikat verlangt einen Mindestlohn von 5 Frs. für den Tag und ein Anfangsgehalt von 1800 Frs. für Paris mit entsprechender Regelung der Gehaltsstufen nach dem Dienstatte. Sodann soll das Pensionsgesetz vom 21. Juli 1909 ganz allgemein mit seinen vom 1. Januar 1911 in Kraft tretenden Bestimmungen voll und wirkende Kraft erhalten.

Drittens verlangt man eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, damit ein sechsständiger Maximalarbeitszeit gesetzlich festgelegt wird. Endlich soll ein wöchentliches Ruhetag durch Gesetz verwirklicht werden. Zu beachten ist dabei, daß der Staat für seine Väter in wesentlichen diese Forderungen bewilligt hat, während die Privatgesellschaften aus dienstlichen und finanziellen Rücksichten sich dagegen sträuben. U. a. behaupten sie, die Selbsterhaltung von 30 Millionen Francs nicht tragen zu können, die sich daraus ergeben würde, wenn das neue Besonderegesetz allgemein rückwirkende Kraft erzielte. Bezüglich des Ruhetages erklärten sie sich aber bereit, den Angestellten zwar nicht einen Ruhetag auf die sieben Tage der Woche, aber 52 Ruhetage im Jahre darauf zu bewilligen, daß sie auf je zehn Tage einen Ruhetag erhielten und der dadurch entstehende Ausfall von sechzehn Tagen im Jahre ihnen als Urlaub auf einmal gegeben werde.

Wichtig hätte sich eine feierliche Vereinbarung erzielen lassen, wenn nicht folgende Momente diese verhindert hätten: einerseits die Erklärung der Gesellschaften, nicht mit dem Syndikat verhandeln zu wollen, sondern nur mit ihren Angestellten allein, andererseits das Aufkommen der Elemente im Syndikat, die, wie Veilard im Ministerrat sagte, aus der rein wirtschaflichen Bewegung eine politische revolutionäre gemacht haben. Die Sache sieht in der Tat so, daß es sich bei dem Streik um eine sozialdemokratische Kampftage handelt, um einen Sieg der revolutionären Leistung des Nationalen Syndikats über die gemäßigtere Richtung. Dabei spielt auch der Antimilitarismus eine Rolle. Um zu zeigen, was für „Genossen“ der schärfste Tonart in dem Syndikat sich breit machen, mag auf folgende Vorkommnisse hingewiesen werden. Ein Zugführer der Staatsbahn, Le Guennic trug kein Besondere, in einer Versammlung unter freiem Himmel die Aktionen der Eisenbahngesellschaften als „Diebstahl“ und die Mitglieder der Regierung als „Banditen“ zu bezeichnen. Ein früherer Angehöriger der Westbahn, Renauxer, der wegen dieser Realitätsbegrifflichkeit aus dem Dienst entlassen wurde, hat in seiner Eigenschaft als Sekretär des Syndikats eine Broschüre geschrieben, die folgende Stellen enthält:

„Wir sind einig, die Verdienste der antimilitaristischen Propaganda anzuerkennen. Das Eingreifen der Arme bei den Ausfällen vertritt die Interessen der Bevölkerung, und wir alle protestieren, wenn die Regierung Soldaten als Streikbrecher benutzt. Kann man sich nun französische Zugführer, Heizer und Bahnhöfen vorstellen, die volle Züge mit Soldaten führen, die abgeholt werden, um ihre Weiber im Land jenseits der Grenze zu bestaunen? — Wenn das Signal nicht gegeben wird und sich nicht verwehrt, und wenn die Arbeit im gleichen Moment in allen großen Zentren eingestellt wird, werden unsere Regierungen überfordert und entsetzt; wenn im gleichen Augenblicke gewisse Bestände ausverkauft sind, wird die Regierung nicht ihre Verdienste, ihre Gesetze, ihre Streikbrecher vor sich sehen können. Um das Gefährliche zu sein, wenn die Mehrheit der Eisenbahner gleich zu Anfang die Arbeit einstellen, ist eine Maßregel unmöglich, die hier nicht wieder auseinander geht werden kann und die gleichzeitig in allen wichtigen Zentren bei der Ausnahmeseitigung durchgeführt werden muß. Dann müssen Scharen entschlossener Kameraden den Verkehr der Züge um jeden Preis hindern, und diese Komponenten müssen bereits jetzt in allen Gruppen und wichtigen Punkten gebildet werden. Man müsse Kameraden unter den Berufsveränderungen und unter denen auswählen, die am besten das Bedenken des Dienstes kennen, um die empfindlichsten Stellen zu finden. Diese werden dann höhere Strafen zahlen und durch ihre weisame, geschickte, intelligente und energische Tat mit einem Schlag für mehrere Tage die Funktionen des Dienstes hemmen und das zum Führen der Züge unumgängliche Material unbrauchbar machen.“

Da kann man sich freilich nicht wundern über die schlimmen Begleiterscheinungen des Eisenbahnstreiks, die unter dem technischen Namen der „Sabotage“ gemeldet werden.

Eigentlich ist, daß dieser Eisenbahnstreik gerade unter der Regierung eines Kabinetts ausgebrochen ist, in dem drei Sozialisten sitzen oder wenigstens frühere Sozialisten, denn die offizielle Partei erkennt sie ja nicht mehr als solche an. Ministerpräsident Briand, der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand, dem die Eisenbahnen unterstehen, und der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge Violani haben selber in unverantwortlicher Stellung oft genug auch das Streikrecht der Beamten und Arbeiter im öffentlichen Dienst bestritten. Jetzt zwingt die harte Staatsnotwendigkeit, die stärker ist als alle sozialistische Theorien, auch dieses Ministerium der sozialen Verbesserung par excellence zu einer Maßnahme, wie der Militarisierung der Eisenbahnen, der Einberufung der Streikenden zu den Zügen, der Bewachung der Eisenbahnen durch Soldaten und Verwendung von letzteren als Streikbrecher. Man könnte von einem Treppenvogel der Geschichte reden, wenn es sich nicht um so bittere Dinge handelte. Noch enger würde die Lage, wenn die Streikenden ihre Drohung

wahr machen sollten, der Einberufung keine Folge zu leisten.

Kein Streik, sondern Revolution, das ist die wohlbedeutendste Ansicht Briands, die er über den Eisenbahnzustand schon im Ministerrat vom Dienstag äußerte und über die er sich in einem Interview in durch Journallisten noch deutlicher ausgesprochen hat. „Wollt ihr Bureau“ meidet:

Der französische Ministerpräsident erklärte mehreren Vertretern der Presse, die ihn über den Eisenbahnstreik befragten: Es handelt sich um einen Ausnahmefall im geschichtlichen Sinne des Wortes. Die Umstände, unter denen die Eisenbahnbewegung vorbereitet wurde, und die kraftbaren Handlungen, die sie veranlaßten, zeigen, daß sich die Regierung einem verbrecherischen Unternehmen voll Gewaltsamkeit, Unordnung und Sabotage gegenüber befindet. Die Bewegung ist rein aufrührerisch und dem Eisenbahnpersonal selbst vollständig entgegengesetzt, das zu spät einsehen wird, daß man es den schlimmsten Ausbreitungen entgegenstellt. Der Ausnahmefall ist ohne jeden Grund ausgedrückt nach einer Unterredung, die die Vertreter der Arbeiter und Lokomotivführer, sowie des Eisenbahnpersonals mit mir und dem Minister der öffentlichen Arbeiten hatten. Es wurde dabei vereinbart, daß die Syndikatsgruppen mit ihre Forderungen bezüglich der Lohnsteigerung eingehen darlegen, und ich habe mich verpflichtet, diese den Direktoren der Bahngesellschaften zu übermitteln, um auf Grund ihrer Antworten eine gütliche Unterredung zwischen den Vertretern der Parteien vermitteln zu können, die gemäß zu einem Ergebnis geführt hätte. Schon vorher war der Minister der öffentlichen Arbeiten und ich bei den Direktoren der Gesellschaften dafür eingetreten, daß sie ihren Personal alle gegnüber den Forderungen nachzugeben möchten. Die Herrs, Nord-, Orléans- und Paris-Lyon Mittelmeerbahnen hätten bereits in einzelnen Punkten den Forderungen Rechnung getragen. Speziell in der Frage der Mühseligkeiten hatten sich die Vertreter des Bahnpersonals mit dem Vorgehen des Ministers der öffentlichen Arbeiten für zufrieden erklärt. Es war der Grund der Dinge, als plötzlich der Streik verhängt wurde, und sofort die schlimmste Wendung eintrat. Ich wiederhole, die Regierung befindet sich nicht einem Streik, sondern einem verbrecherischen Unternehmen gegenüber. Ich habe die Leiter der Eisenbahnen vor ihrer eigenen Unvorsichtigkeit gewarnt und ihnen nicht verhehrt, daß sie sich recht bald einen Strafmaßnahmen aussetzen. Sie haben weder meine Ratshläge noch auch den guten Willen berücksichtigt, den die Regierung zu ihrem Gunsten bewiesen hat. Deshalb immer für sie!

Die Faltung der Eisenbahnen

Der von dem allgemeinen nationalen Ausschuss der Eisenbahnen am Dienstag um 2 Uhr nachts angekündigte Aufruf zum allgemeinen Ausnahmefall lautet: Der Nationalverband der Eisenbahnarbeiter Frankreichs und der Kolonien bringt zum Remittans aller Eisenbahner aller Wege, daß der Ausnahmefall in den Umkleen der Nordbahngesellschaft vollständig ist. Er stellt hervor, daß seit diesem Augenblicke der General Leffin, Präsident des Bundes der Maschinenisten und Heizer, aus seinem Amt entlassen ist, daß die Regierung die Presse Mittelungen zu gestellt hat, welche Bedrohungen voll Wüter und Ungeheuerlichkeiten gegen die Eisenbahnarbeiter beweisen, die ihrer Nationalverband beschließen, an die Angestellten aller Bahngesellschaften den Aufruf ergo zu lassen, den sofortigen allgemeinen Ausnahmefall ins Werk zu setzen. Zu folgen werden die Angestellten aller Bahnhöfe ersucht, in nächster Zeit und sobald ihnen diese Mitteilung zugegangen sein wird, die unmittelbaren Maßnahmen für den Erfolg der Bewegung zu ergreifen. Für den Ausnahmefall und auf Befehl geeigneter der Sekretär Albert Lemoine, Toffin, Vorkämpfer des Bundes der Wechandler und Heizer.

Maßnahmen der Behörden

Die Militarisierung der Eisenbahnen wurde in weitestem Umfang angeordnet. Das Amtsblatt veröffentlichte einen Erlass, durch welchen vom 14. d. Mts. an die Beamten aller Bahnen, ausgenommen der Südbahn, soweit sie wehrpflichtig sind, auf 21 Tage zum Militärdienst einberufen werden.

Polizei und Gerichte bekommen Arbeit. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen die Führer der ausländischen Bahngesellschaften eingeleitet. Dem Vernehmen nach sind 22 Haftbefehle für Paris und weitere für die Provinz erlassen worden. Auf der Station Gattinolle sind drei Ausländische verhaftet worden, weil sie versucht hätten, Arbeitswillige zur Überlegung der Arbeit zu veranlassen. Das Gericht von Fontaine beurteilt einen Maschinenisten, der den Dienst verlassen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis. — Die Haftbefehle sollten am Donnerstag vormittag zur Ausführung gelangen.

Die mit Verhaftung bedrohten Streikführer begaben sich Donnerstag um 2 Uhr nachts in Begleitung von 20 Eisenbahnern, sozialistischen Deputierten und Advokaten nach dem Redaktionsbureau der „Humanité“. Der Streikausbruch gab dies in einem Aufruf bekannt. Fünf Führer des Eisenbahnstreiks Lémoine, Renaux, Lequen c und Anouit, sind Donnerstag vormittag in den Geschäftsräumen der „Humanité“ ohne Zwischenfall verhaftet worden. Die Verhaftung nahm Polizeipräsident Lépine selbst vor in Gemeinschaft mit dem Sicherheitschef Hamard und zwei Kommissaren, sowie einem Sicherheitsbeamten. Die Deputierten Jaurès und Bailant protestierten lebhaft gegen die Verhaftung der fünf Führer. Der Polizeipräsident rief ihnen aber zu: „Wir kennen diese Redensarten seit langeren, lassen Sie uns unsere

Blicke erfüllen.“ Man erwartete infolge der Verhaftung für Donnerstag abend große Straßendemonstrationen.

Vom Streikhauplatz

find am Donnerstag noch folgende Nachrichten eingegangen:

Die Lage war um 9 1/2 Uhr folgende: Auf dem Orleansbahnhof verlief der Dienst normal. Nur ganz wenige Angestellte haben ihren Dienst nicht angetreten. Auf dem Orsaybahnhof der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn wickelte sich der Verkehr am Abend und während der Nacht in normaler Weise ab; einige Maschinenisten fehlten. Alle Schnellzüge wurden abgefahren, die Vorratszüge sitzen aus. Auf dem Bahnhof St. Lazare sind seit 11 Uhr abends neun Züge eingetroffen. — Nach einer Mittwoch nacht von Vertretern der Heizer und Maschinenisten gefassten Entscheidung begann der Ausnahmefall der Ostbahn Donnerstag früh.

Die Compagnie Transatlantique hat Maßnahmen getroffen, um die Reisenden, die sich übermorgen in Havre nach Neapel einschiffen wollen, auf dem Zugwege nach Havre zu befreien. — Die durch den Ausnahmefall der Eisenbahnen bedingten entstandenen Unordnungen hat mehrere Unglücksfälle verursacht. In der Nähe von Rennes wurden drei Eisenbahnarbeiter, die mit der Ausbreitung des Gießes beschäftigt waren, von einem Expresszuge zertrümmert. Ein Soldat, der den Eingang zu einem Tunnel bei Rouen überwachte, wurde von einem Zuge erfasst und tödlich verletzt.

Die letzten offiziellen Drahtmeldungen aus Paris vom Donnerstag lauten: Als Resultat vergeblicher Verhandlungen ergab sich, daß der Ausnahmefall der Eisenbahnanstellungen bei weitem kein allgemeiner ist. Zahlreiche Angestellte der Nordbahnen haben den Dienst wieder aufgenommen. Mehrere Angestellte sind wegen Verweigerung des freien Rechts auf Arbeit verhaftet worden. Etwa 15 Beamte verschiedener Bahnen haben ihre Kündigung erhalten. Die Passagierzüge auf der Nordbahn verkehren in größerer Zahl. Auf der Ostbahn ist der Dienst wieder normal. Auf der Atlantischen Westbahn ist der Verkehr der großen Linien hergestellt. Vom Bahnhof Montparnasse sind mehrere Züge abgegangen. Vom Bahnhof St. Lazare ist der Verkehr immer noch unterbrochen. Auf dem Bahnhof Des Invalides sind alle Lebensmittelzüge abgegangen. Das Komitee der Angestellten der Gruppe der Bahnen von Nordsee und dem Süden, welches in Bordeaux zusammengetreten war, entschied sich dafür, Donnerstag abend in den Ausnahmefall einzutreten, aber der Beschluß muß erst durch die Versammlung der Angestellten gebilligt werden. Auf der staatlichen Westbahn ist die Zahl der Ausnahmefälle nicht groß. Die Eisenbahngesellschaften im Kohlenbecken von Pas de Calais haben sich in der Mehrzahl geweigert, den Einberufungen zu den Zuppentzügen Folge zu leisten. Von der Ostbahn sind im ganzen nur 120 Angestellte in den Ausnahmefall getreten. Viele tragen viele Kränken, welche das Abweichen für die zu den Zuppentzügen Einberufungen sind. Der Ostbahnhof von militärisch überwacht, da man Gewaltmaßnahmen seitens der Ausnahmefallen anderer Bahnen befürchtet. Es heißt, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten die arbeitswilligen Lokomotivführer und Heizer ermächtigt, sich zu bewaffnen, damit sie sich gegen etwaige Angriffe von Seiten der Ausnahmefallen schützen können.

Zu diesen Meldungen ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Lage hier sicherlich im allgemeinen zu ruhig gemalt ist.

Weg, 13 Okt. Bis vormittags 8 Uhr hat sich der Verkehr mit Frankreich wie immer abgewickelt; die Züge sind zahlreich eingetroffen.

Die radikalen Blätter beurteilen den Streik auf das Schärfste.

Der Ministerpräsident Briand hat dem Bureau des Pariser Gemeinderats die Erklärung gegeben lassen, daß die Verpflegung von Paris sichergestellt sei. Die Abfertigung in den Hallen und auf dem Schlachthausmarkt vollzogen sich in normaler Weise. Die Abgeordneten der gemäßigten Sozialisten beklagen sich über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen und fordern die sofortige Einberufung der Kammer. Der schärfste Führer der Unabhängigen, Gallais, ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Ebenso ist der Generalsekretär des nationalen Eisenbahnarbeiter unions Vidégar y und ein anderer Führer der Unabhängigen heute nachmittag in Paris verhaftet worden. Eine andere Verhaftung wurde in Rouen vorgenommen.

Wäffel, 13. Okt. Durch den französischen Eisenbahnstreik wird Belgien unermesslichen Schaden zugefügt. Der ganze Transport von Kohlen und Zuckel ist eingestellt. Mehrere Züge von Courceloo nach Aubeuge und Jumet sind worden an der französischen Grenze durch Ausnahmefallen zum Stehen gebracht. Ein belgischer Maschinenist wurde in Aubeuge durch einen Schuß verwundet.

Die Republik Portugal.

Der neue Finanzminister Melvas hat sich in einem Interim über die Einkünfte und Ausgaben der neuen Regierung bekannt gegeben. Die Politik Portugals richtet sich nach den Interessen der portugiesischen Nation, da dies das einzige Mittel sei, den Fortbestand der Republik dauernd zu sichern. Die beiden Hauptprobleme der inneren Politik würden die Einführung des obligatorischen Militärdienstes, sowie die Trennung von Kirche und Staat sein. Freie Schulen dürfen weiterbestehen, aber ihre Lehrer müssen vom Staat beschäftigt werden. Die nationale Schule werde anerkannt werden, ebenso alle Verträge und Verbindlichkeiten. Die Regierung werde sich planmäßig bemühen, das budgetäre Defizit durch eine Steuerreform zu mindern und schließlich ganz zum Verschwinden zu bringen. Sie werde ferner den Kolonien, deren Erhaltung für Portugal von höchstem Interesse sei, und deren Entwicklung sie deshalb möglichst fördern werde, mit Ausnahme von Angola finanzielle Autonomie verschaffen. Armee und Marine würden verstärkt werden, damit Portugal nötigenfalls ein Heer von hunderttausend Mann aufbringen könne. Das Bündnis mit England werde aufrecht erhalten und insbesondere die Freundschaft mit den lateinischen Völkern gepflegt werden, wobei jedoch deren verschiedene Einrichtungen geachtet und jede Propaganda vermieden werden solle.

Die alte Munizipalgarde ist in Lissabon und in Porto aufgelöst worden. Eine Kommission wurde mit der Bildung einer republikanischen Nationalgarde betraut. In der Zukunft dürfte hier und in Porto die republikanische Munizipalgarde bestehen. Die Schweiz hat die portugiesische Republik anerkannt.

Die Regierung Portugals beschloß nach dem 2. Z. die portugiesische Gesandtschaft beim Kaiser auszugeben. Das Exil König Manuel. Der Herzog von Orleans hat eine Depesche der Königin-Mutter Amelia erhalten, worin sie ihm mitteilt, sie werde sich mit König Manuel auf der königlichen Jagd, Victoria und Albert gleich nach dem Antritt in Gibraltar einschiffen und sich sofort nach England begeben, wo sie die Gesandtschaft sofort nach Woodborton annehmen würden. Das Schloß Woodborton gilt als die offizielle Residenz des Präsidenten aller die französische Königsfrone. Woodborton ist genügend genug einem König ohne Verbängemeine Unterkunft zu gewähren. Es verbindet den Vorzug der Nähe einer Waldstadt mit allen Reizen ländlicher Abgeschiedenheit.

Der Sonderberichterstatter des "Matin" hatte eine Unterredung mit dem nach Lissabon zurückgekehrten Kapitän der Jagd "Amelia", auf der die königliche Familie nach Gibraltar ankam. Der Kapitän erzählte unter anderem: Das Schiff nahm zuerst nordwestliche Richtung. König Manuel hatte nämlich erklärt, bevor er nach Porto gehen möchte, wo er Aufhäuser und seine Truppen zu finden werde. Es habe dann gegen Lissabon im Uhrzeigersinn die beiden Küstenlinien durchfahren bis diesem

Vorhaben, und es wurde beschlossen, nach Gibraltar zu segeln.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Mittwoch in Wien zusammengetreten. Am Donnerstag wurden beide Delegationen vom Kaiser empfangen, der auf Ansprachen der Vorlegenden mit einer längeren Rede antwortete, in der er u. a. sagte: Mit Verbilligung kann ich Ihnen mitteilen, daß unsere Bündnisse mit dem Deutschen Reich und mit dem Königreich Italien wennnöglich noch fester und länger geworden sind. Sehr befriedigend sind auch unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten. Der Kaiser ersucht sodann die Bemühtung der neuen militärischen Forderungen, bei denen sich die Heeres- und Marineverwaltung aufs notwendigste beschränkt habe.

Rußland. Die Ernennung des Direktors des Nikolaj-Exercens in Koflau Kasso, zum Minister für Volksaufklärung wurde am Mittwoch amtlich veröffentlicht. Ebenso die Ernennung des bisherigen Ministers Schwarz zum seinem Posten. Schwarz bleibt Mitglied des Reichsrats. — Finanzminister Kotowozow reist mit talerischer Genehmigung in das Ausland. Wäh er seiner Abwesenheit wird sein Stellvertreter die Geschäfte des Ministers übernehmen.

Türkei. Die türkische Anleihe ist nunmehr perfekt. Se wird an der Pariser Börse notiert. Der französische Minister Bisson hatte die von der Türkei beantragten Formulare zurückgegeben.

Schweden. Der König hatte am Mittwoch mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung über die Demission des Ministeriums; der König befehlte sich vor, zunächst die Botschaft zu befragen.

China. 500 Mann Grenztruppen haben gemeldet und mit Beteiligungen des Dalai Lama die Stadt Schanghaun im nordwestlichen Teile der Provinz Szechuan besetzt. Es sind Truppen zum Einsatz der Stadt abgedacht; man erwartet keinen ernstlichen Widerstand.

WISSENSCHAFTLICHE

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Präses der Artillerieprüfungskommission des Generalstabes der Armee, des Kriegsministers und des stellvertretenden Chefs des Ministerrats entgegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern nachmittag aus Meiß nach Potsdam zurückgekehrt. — Prinz Rupprecht von Bayern folgte gestern eine Einladung des bayerischen Generalen Grafen Verdeneck zur Frühstückstafel. Seine Abreise erfolgte gestern abend 10 Uhr 20 Minuten.

(Der König von Sachsen) ist gestern nachmittag in Braunschweig eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Herzogregenten Johann Albrecht sowie dem Epren der Militär- und Zivilbehörden

empfangen worden. Im Ballsaal des herzoglichen Residenzschlosses fand abends 6 Uhr ein Galaballer zu Ehren des Königs statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

(Der deutsche Botschafter in Rom) v. Jagow ist in Berlin eingetroffen. — (Berufung ins Herrenhaus.) Graf Strachwitz auf Strachbode ist durch königlichen Erlass vom 21. September 1910 auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

(In der Plenarsitzung des Bundesrats), die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück abgehalten wurde, wurde der Vorlage, betr. Änderungen in den für die Verzollung maßgebenden Taraxsätzen, und der Vorlage, betr. Erhebung der Fahrkartensteuer in Ansehung der auf deutschem Gebiet gelegenen Strecken der schweizerischen Bundesbahnen die Zustimmung erteilt. Mit der Überweisung eines Gegenentwurfs, betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbeeinträchtigte Nachahmung an die zuständigen Sachverständigen erklärte die Versammlung sich einverstanden. Angenommen wurden die Vorlagen, betr. den Zollverwaltungslostenetat für das Königreich Sachsen und den Zoll und Salzlosten-Verwaltungslostenetat für Württemberg.

(Der Termin der nächsten Reichstagswahlen) Wie die "Straß Post" von angeblich zuverlässiger Seite erfahren haben will, tragen die amtlichen Ämter über die Reichstagswahlvorbereitungen im Reichsamt des Innern den Vermerk: "Reichstagswahlen Oktober 1911".

(In der Frage der Schiffsabgaben) war kürzlich berichtet worden, daß Holland auf keinen Fall nachgeben werde. Der "Rhein. Westf. Zig" wird jetzt von einer "genau unterrichteten" Seite versichert, daß Holland nicht daran denke sich amtlich vorher festzulegen, da gegenwärtig noch feinerlei Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland ablaufen haben, seien alle Kombinationen, wie die Niederlande sich zu den Abgaben stellen werden, zurzeit vollständig möglich.

(Eine polnische Bank) ist in Dretelsburg gegründet und unter dem Titel: "Bank Mazurski, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung" in das Genossenschaftsregister gerichtlich eingetragen worden.



Der **OXO**

Bouillon-Würfel

der Compie- **Liebig**

liefert schnell und bequem eine Tasse besser Fleischbrühe Preis nur 5 Pfg

Kaninchen zur Zucht
Erlaubt für 1.
Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1
Prima Rostfleisch
extra fein.
empfehlen **Arthur Hoffmann,**
Rostfleischerei, Eglitzb. 2.
Telephon 264
Prima Rostfleisch u. Wurst.
Jeden Freitag und Sonnabend ff. Warme empfiehlt **Oelgrube 5**
Ernst Bernhardt,
Capeziermeister und Dekorateur,
Gotthardstr. 42
Tapeten- und Einleimhandlung,
Berkstätten für Tapezier- und
Polsterarbeiten.
Mattenstülpungsapparat.
Telephon 224.

Empfehle die auf weiteres:
5 Pfd. geräucherter Rot-, Leber- u. Schwarzwurst,
5 Pfd. fett. Speck, 5 Pfd. Schmeer und fettes Schweinefleisch
in bereits fertiger, aromatisierten Pressen Gleichzeitig empfiehlt
Wild gefalz. Kaffee Rippenspeck und feinere Wurstwaren.
Karl Kellermann,
Fleischermeister.
Sofas
Bettstellen mit Matratzen, Liegestühle, Schaukelstühle, Chaiselongues
hierzu vorräthig
Ernst Bernhardt, Gotthardstr. 42.
Telephon 224.
Gerader Kleiderstoffe,
Reife bedient unter Preis.
B. Wendland, Kreuzstr. 10 L

Schuhwaren
in allen Qualitäten und Preislagen empfindlich billig
A. Leber, Schuhmachermeister,
Neumarkt 17
Oringmaschinen
empfehlen u. repariert
Oscar Baar, Entenplan 9.
Die **Damenwelt**
liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Stiefenpferd-Milchmilch Seife von Bergmann & Co., Rabenort.
Preis a St. 50 Pf., fetter macht der Haut ein zartes, weiches, zartes und weiche Haut in einer Nacht weiß und so metwels. Lab. 50 Pf. bei: **B. Fuhrmann, Wld. Kleidung, Ang. Berger, Franz Wirth, Oerm. Wörsler, sowie in der Dom Apotheke.**
Goldener Löwe.
Sommerabend **Schlachtfest.**

Bellevue
empfehlen eine
freundlichen Lokalitäten, sowie Gesellschaftssaal
zur Abhaltung von Banquets, Festlichkeiten, Hochzeiten usw. bei feiner und aufmerksamer Bedienung.
Gute Speisen und Getränke.
Albert Geh.
Musik-Verein
„Echo“
hält Sonntag den 18. Oktober sein
Vergnügen
in **Chapman („Deutscher Kaiser“)** ab.
Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Junges Mädchen sucht
Befähigung in der Schneiderei.
Offerten unter A 75 an die Exped. d. Bl.
Eine jüngere Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Eibertz, Entenplan 9
Aufwartung
sofort gesucht **Gotthardstr. 42, I.**

Der Nahrungsbereiter **Wart-Sprudel Starfauke** (Eisen-Phosphor-Kohlensäure) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet. Die Schmerzen und Schürren vollständig gelindert und eine wunderbare Besserung der Leberdenkmale bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten. Habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Blasenkur. Diese wirkt aber allem abgesehen auf die Nieren, reinigt das Blut, die Galle. Seit ich Ihren **Wart-Sprudel** trinke, bin ich auch vollständig von meinen **Nerven- und Blasenleiden**, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Ihr **Wart-Sprudel** ist unersetzlich. **Wart St. u. Sprud.** warm empfohlen. **Wart St. u. Sprud.** in d. Apoth. und bei

Kid. Supper und Reich. Nichte.

Echte **Lilienmilch-Seife**, Stck. 25. 3 Stck. 50 Pfg. feinste, Stck. 50 u. 60 Pfg.
R. Kupper, Markt 17, Central-Drogerie.



Zöpfe, Locken, Unterlagen, in allen Farben u. Preislagen. **Aufarbeiten und Färben** getragen Haararbeiten.

Otto Stiebritz, Damen-Frisier-Salon, Gotthardstr. 32.

Frische Bücklinge, mar. Heringe empfiehlt

Paul Kulicke, Lindenstraße 19
Aschengruben sowie einzelne Käbel werden geräumt. **Druckstraße 10 Hof**



Ein Paar

wird Sie von der Güte, Bequemlichkeit und Eleganz meiner

Schuhwaren

überzeugen.

Haupt-Preislagen

für moderne

Damen- u. Herren-Stiefel

Wrt. 6,— 7,50 8,50 10,50 12,—;

Kinder-, Mädchen- u. Knabenstiefel je nach Größe von Wrt. 1,50 an.

Grösste Auswahl

Leder-Schuhen (warm gefüllt), **Gummi-Schuhen**, **Filz-Schuhen**, **Reit-Stiefeln**, **Lang-Stiefeln**, **Schaft-Stiefeln**.
 Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Schuhwarenhaus

J. Jacobowitz,

Merseburg. Bntenplan 9.



Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf und Keuchhusten als die heilmachenden

Kaiser's

Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“.

not. Leglaub. 5980

zeugnisse u. 45.00 verdienen den sicheren Erfolg. Patent 25 Wt. Dose 50 Wt.

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Wt.

Best. feinstem Malzgerast. Dafür Angebotenes n. esse man nutzt.

Zu haben in Merseburg bei: **G. Häder**, **Hilf. von Ernst Apoth.**, **A. Schaaf**, **Büchersch. W. Bieslich**, **Ind. Curt Adel**, **Wier. J. J. J.**, **Herrn Weniger**, **Neumarkt-Drog.**, **Otto Class**, **kolonialw.-Handlung**, **seiner C. Apelt**, **Wächeln**, **C. J. Müller**, **Lansquett**, **Reich Schimpf**, **Saalfeldt**.

Zur Herbstpflanzung

empfeht die Baumgärtnerei von **C. Patzsch in Zweilmen** bei Züllich seine reichen Bestände an **harten Äpfeln**, **Birnen**, **Birsen**, **Hirschen**, **Ährtschen**, **Aprikosen** und **Walnussbäumen**, **fortrecht** und **blumensetz**, in **Fusch**, **Falsch** und **Hochstamm**.

Kinderrühle
 sehr vorteilhaft im
 Epitelmarenhaus
Wilhelm Köhler,
 Gottsdarbttr. 5.

Merseburg, den 14. Oktober 1910.

P. P.

Am heutigen Tage übergebe ich mein 1846 [von mir gegründetes und von meinem verstorbenen Sohne weiter geführtes

Posamenten-, Tapissierie-, Wollwaren- und Tricotagen-Geschäft

Herrn Bernhard Taitza, hier.

Indem ich meinen werten Kunden für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gottlob Hoffmann.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn **Gottlob Hoffmann** höflichst bezugnehmend, bitte ich die sehr geehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ich werde immer darauf bedacht sein, das Geschäft in der bisherigen streng realen und soliden Weise weiter zu führen und wird es mein grösstes Bestreben sein, mir das der Firma in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Bernhard Taitza.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität.

Bei dem Fest am 10. Dienstag nachmittag sprach nach dem Richtersaal nach Professor Dr. K. v. G., der namens der Universität seiner Freunde über die Wichtigkeit der Brüder Rupperts und August Wilhelm Schlegel, ferner der Kultusminister v. Trotzig, Solz und Professor v. Blumhagen, während der die Jubiläumsgäste, insbesondere die ansässigen Mitglieder begrüßte. Auch Adolf Harnack sprach noch einmal das Wort, um einige bezeichnendere Aussagen an die akademische Jugend zu richten. Abends fand im königlichen Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, bei der Signos Dodely von Wagner zur Aufführung gelangte. Des Kaiserspaar, zahlreiche Mitglieder der kaiserlichen Familie mit großen Gefolge wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Der zweite Festakt hatte die neue Aula wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt und nahm am Mittwoch vormittag seinen vorläufigen Verlauf. Prinz August Wilhelm war erschienen, ebenso Prinz Rupperts und der Kaiser nach dem theologischen Fakultät Professor Dr. K. v. G. das Wort, um die Erinnerung des Kultusministers v. Trotzig, Solz zum theologischen Ehren doktor vorzunehmen. Weiter wurden zahlreiche Ehrenдоктор ernannt.

Damit hatte der zweite Festakt sein Ende erreicht. Der Valedictor sprach Studentenwünsche, die Glückwünsche verles den Saal und wurden vom Rektor und Vize rektor zu ihren Wagen geleitet.

Deutschland.

(Eine Verschleungung der Reichspfleger.) Die am 1. April d. J. in Kraft getretene Neuordnung eines Teiles der Reichsgerichte und des Zivilprozesses hat u. a. auch die Einweisung von Kassenmarken gebracht, die eine weitläufige Verschleungung und Vereinfachung des Verfahrens bedeuten. Nachdem nun am 1. Oktober 1910 auch das neue preussische Gerichtsverfahren vom 25. Juli 1910 in Kraft getreten ist, können, worauf in der „Allg. Ztg.“ aufmerksam gemacht wird, seit diesem Tage die Gerichtsverfahren nicht nur z. B. zu Anträgen auf Zahlungs- oder Vollstreckungsbeihilfe, auf Einweisung der Zwangsversteigerung oder Anordnung eines Arrestes, zu Verhältnissen oder Anerkenntnisurteilen oder Kostenverordnungen zwecks Verhängung verwendet werden, sondern auch auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich z. B. auch zu Anträgen, die beim Notar zwecks Eintragung von Eigentumsveränderungen im Grund-

buch gestellt werden. Die Eintragung wird meist von Hinterlegung eines Kostenvorschusses in Höhe der Eintragungskosten abhängig gemacht, die im voraus festzulegen und deshalb vom Notar bei Einreichung seines Antrags vorzuschreiben durch Kostenmarken-Einweisung sofort begehrt werden könnten. Damit würde die Kasse vorzuschreiben durch Kostenmarken-Einweisung sofort begehrt werden könnten. Damit würde die Kasse vorzuschreiben durch Kostenmarken-Einweisung sofort begehrt werden könnten.

(Über die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes über die Hausarbeit.) Ich habe eine offizielle Korrespondenz: Die im Februar dieses Jahres eingereichte Vorlage, die den Inhalt eines Teils des im Jahre 1907 vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung der Gewerbeordnung darstellt, ist im Frühjahr in der Kommission durchgesehen und kann daher nach dem Wiederantritt des Reichstages zur zweiten Lesung kommen, sobald der noch ausstehende Bericht über die Kommissionsberatungen erstattet ist. Das Zustandekommen der Vorlage wird aber davon abhängen, ob über die Frage der Lohnhöhe eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Arbeiterschaft der Reichstages zu erzielen ist. Die Kommission hat ebenso wie bei der Beratung der Bekämpfung von Missständen in der Hausindustrie im Rahmen der Gewerbeordnung im Winter 1908/09 die Erziehung von Lohnämtern in den Entwurf hineingelegt, welche die Mindestlöhne für die einzelnen Zweige der Hausindustrie festhalten sollen. Dieser Forderung steht die Reichsregierung unbedingt ablehnend gegenüber, weil sie jede staatliche Einmischung in Lohnfragen grundsätzlich verwirft. Die Kommission brüht sich für ihren Standpunkt auf das Vorbild von England, wo tatsächlich für einige wenige Zweige der Hausindustrie Lohnämter bestehen. Jedoch liegen hierüber einmal noch keine ausreichenden Erfahrungen vor, und andererseits sind die Verhältnisse gerade in diesen Industriezweigen so eckartig, daß eine Verallgemeinerung der für sie getroffenen Einrichtungen nach Auffassung der Regierung nicht anzunehmen ist. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß, falls für die Hausindustrie Lohnämter ausgearbeitet werden sollte, auch für die Großindustrie kaum zu verweisen wären. Sie dürfte daher eher die Vorlage scheitern lassen, als in diesem Punkt nachgeben.

Volkswirtschaftliche.

(Über die Fleischpreise im Reichhandel im Wochenbericht der zweiten Hälfte des Monats September d. J. bringt die „Stat. Correspondenz“ amtliche

Beobachtungen und bemerkt dazu: Im dritten Vierteljahr 1910 ist für alle Fleischgattungen bei der Gesamtheit der Verzehrer eine aufsteigende Bewegung der Fleischpreise eingetreten, die für Rind und Kalbfleisch weit erheblicher als für Hammel-, Schweine- und Hühnerfleisch war. Gegen die gleiche Zeitstellung des Vorjahres ist ausgenommen für das Schweinefleisch in den Monaten August und September — gleichfalls eine Steigerung des Fleischpreises (Gesamtdurchschnitt) befreit maßgebend. Auch im Vergleich mit den Vormonaten des Berichtsjahres hat sich die Preissteigerung des Rind-, Kalb-, Hammel- und Hühnerfleisch im Gesamtdurchschnitt erhöht, wogegen die Schweinefleischpreise noch geringer als die des 1. Vierteljahres 1910 geblieben sind, die des 2. Vierteljahres größtenteils aber hoch haben.

(In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung am 10. in Berlin wird am Dienstagabend Reichsminister v. Gumboldt, der die Reichsregierung über die Verhängung von 60 Proz. der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter nur durch das Verbot des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes befristet worden ist. Der Metallarbeiterverband hatte es demnach abgelehnt, in Gemeinschaft mit den anderen sozialdemokratischen Organisationen mit der Arbeitshilfe zu verhandeln. Erst unter dem Druck der drohenden Auslieferung habe sich der Metallarbeiterverband gefügt. Herr Gumboldt hat hervorzuheben, daß das Verbot der Arbeitshilfe weit mehr Bedeutung gehabt habe, als das sozialdemokratische Verbot.

(In dem Reichshaus der Schlegelmann auf dem neuen preussischen Schloßpark in Berlin wird die Arbeitshilfe der Reichsregierung über die Verhängung von 60 Proz. der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter nur durch das Verbot des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes befristet worden ist. Der Metallarbeiterverband hatte es demnach abgelehnt, in Gemeinschaft mit den anderen sozialdemokratischen Organisationen mit der Arbeitshilfe zu verhandeln. Erst unter dem Druck der drohenden Auslieferung habe sich der Metallarbeiterverband gefügt. Herr Gumboldt hat hervorzuheben, daß das Verbot der Arbeitshilfe weit mehr Bedeutung gehabt habe, als das sozialdemokratische Verbot.

(Die Hamburger und Reller Verarbeiter haben demnach weiter getrachtet, die die Arbeitshilfe der Reichsregierung über die Verhängung von 60 Proz. der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter nur durch das Verbot des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes befristet worden ist. Der Metallarbeiterverband hatte es demnach abgelehnt, in Gemeinschaft mit den anderen sozialdemokratischen Organisationen mit der Arbeitshilfe zu verhandeln. Erst unter dem Druck der drohenden Auslieferung habe sich der Metallarbeiterverband gefügt. Herr Gumboldt hat hervorzuheben, daß das Verbot der Arbeitshilfe weit mehr Bedeutung gehabt habe, als das sozialdemokratische Verbot.

(Die Hamburger und Reller Verarbeiter haben demnach weiter getrachtet, die die Arbeitshilfe der Reichsregierung über die Verhängung von 60 Proz. der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter nur durch das Verbot des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes befristet worden ist. Der Metallarbeiterverband hatte es demnach abgelehnt, in Gemeinschaft mit den anderen sozialdemokratischen Organisationen mit der Arbeitshilfe zu verhandeln. Erst unter dem Druck der drohenden Auslieferung habe sich der Metallarbeiterverband gefügt. Herr Gumboldt hat hervorzuheben, daß das Verbot der Arbeitshilfe weit mehr Bedeutung gehabt habe, als das sozialdemokratische Verbot.

Leben heißt kämpfen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Wendenburg sagte sich zuerst. Ein etwas verlegenes Köpchen über ihm schielte.

„Gabi — du bist mit Gerold heute unsere Verlobung geworden. — Coa ist meine Braut und will mein Weib werden.“

„Da kam Leben in Coas Gesicht. Sie sprang taumelnd empor und streckte abwärts die Hände aus, als wollte sie, unerschüttert vor sich abzuweichen. Aber schon hatte Gerold, in Furcht vor Schmerz und Scholl, nur im Verstreuen, sich zu rücken, Gabi mit ihm großem und laut mit erlöstem Gesicht vor Wendenburg hin.“

„So will ich diesen glücklichen Augenblick benutzen und Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten, Herr Sommergerat“, sagte er hart und laut, ohne Coa anzusehen.

„Die letzte mit diesen Händen nach ihren Schläfen und preßt sie, als wollte sie vor Kopf zerplatzen. Ein leeres, weiches Blick auf Gerold hinüber, an dessen Brust sich Gabi mit leiser Zuckelant geküßte. Sie taumelte zurück und griff noch ein mal an sich. Hört umringt sie erschrocken. „Was ist dir, Coa?“

„Sie zitterte sich mühsam empor. Ein herzerweichendes Köpchen huschte um ihre Hüften.“

„Es ist gut so — sehr gut —“, sagte sie tonlos und laut aufsteigend auf den Thron zurück.

Wendenburg sah befragt in ihr Gesicht. „Ich habe dich erfragt mein Weibling?“

„Sie sagte sich mühsam. „Mein Kopf — ich habe Kopfschmerz — ich muß auf mein Zimmer gehen, nur eine Stunde“, hat sie matt.“

„Geh, Weibling, geh und laß dich aus, ich muß mit wirklichem Bormüde machen.“

ihres Vaters vergessen. Wie es in Bernhards Seele ausfiel, ahnte sie nicht.

„Er legte wie ein Automat seinen Arm um sie und sagte: „Geh, Gabi“, aber all seine Gedanken waren bei Coa. Was hatte er getan im letzten Moment und Schmerz? Sein Leben war nun gebunden an das einer unglücklichen Frau, während sein Herz wilder und heißer denn je noch bei anderen lag.“

„Sein Leben würde von heute ab für ihn eine Lüge sein, für sie der die Wahrheit und Klarheit immer so sehr geliebte hatte. Er würde sich hundertmal, wo er nichts als Grundlosigkeit empfand und nie sollte er in Zukunft Coa begegnen? Würde es nicht ein Schicksal sein, daß er die Frau seines Schwelgereaters liebte? Und diese Liebe mit der nicht sterben, nun er zweifelte, ob sie nicht nur, um ein Opfer zu bringen, Wendenburgs Braut geworden war. Er glaubte nicht mehr, daß seine Verlobung Coa zu dem Schritt getrieben. Das hatte er nur im ersten Augenblick zu machen.“

„Geh, Gabi“, aber all seine Gedanken waren bei Coa. Was hatte er getan im letzten Moment und Schmerz? Sein Leben war nun gebunden an das einer unglücklichen Frau, während sein Herz wilder und heißer denn je noch bei anderen lag.“

„Mein Bernhard, mein geliebter Bernhard!“ Wendenburg ging hastig hinaus und ließ die beiden allein. Er war hier überflüssig.

„Bernhard sah in Gabis glühendes Gesicht.“

„Gabi — ich dich mit meiner plötzlichen Verlobung erschreckt.“

„Sie lachte glücklich auf.“

„Nein — o nein. Ich wußte ja schon lange, daß du mich liebtest, und konnte es nur Unglück nicht mehr aushalten. Wenn Coa nicht gewesen wäre, wenn ich ihr mein Herz nicht hätte ausgedrückt können — ich hätte es gar nicht getragen so lange auf dich zu warten, höher lieber Bernhard.“

„Ganze sahen sie still bei einander. Dann kam Coa plötzlich der Gedanke an das zweite Brautpaar im Hause. Sie richtete sich ein wenig auf. „Was sagst du dazu, daß Coa meines Vaters Braut geworden?“

„Er sprach mit der Hand über die Augen. „Was soll ich dazu sagen?“

Vorbild, sie schien mir so selbstlos, so edel, so stark und gut. Und nun —

„H. o nun?“

„Nun muß ich an ihr zweifeln. Ich muß glauben, daß sie Papa nur aus Berechnung heiratet.“

„Nicht du, sie einer solchen Berechnung für läbig?“

„Gewiß nicht. Aber aus welchem anderen Grunde sollte sie seine Frau werden?“

„Willest du ein Dantbarkeit?“

„Gabi sah über sich auf.“

„Das könnte sein, du magst recht haben. Aber trotzdem — Coa ist mit innerlich entfremdet worden durch diese Verlobung. Wie gut, daß ich dich nun habe. Nun brauche ich sie nicht mehr um ihr vorzukommen, wie ich mich noch deiner Liebe bediene.“

„Gabi sah über sich auf.“

„Ehlich, sie weiß ganz genau, wie unendlich lieb ich dich habe.“

„Er sah grübelnd vor sich hin.“

(Fortsetzung folgt.)

zwei Vertretern des Gesamtverbandes der Deutschen Metallindustriellen und der Arbeiterorganisationen eine Besprechung statt zur Beilegung der noch schwebenden Differenzen. — Und in Kienburg ist der in Hamburg geschlossene Markt nicht gehalten worden. Der Vorstand auf den Kienburger Schiffswerften ist wieder vollständig. Am Dienstag wieder eingestiegen 50 Prozent der Arbeiter haben die Arbeit ebenfalls niedergelegt, während die andere Hälfte, die am Mittwoch beginnen sollte, überhaupt nicht auf den Arbeitsplätzen erschienen ist.

Provinz und Umgegend

† Weissenfels, 14. Okt. Die Stadtverordneten wählten in der letzten Sitzung die mit dem nächsten Jahre auscheidenden Stadträte Völkner, Mandt und Sprenger auf eine sechsjährige Periode wieder. — Es wurde beschlossen, eine Summe von 1100 Mark jährlich für notwendige Ausgaben des Jugendvereins im künftigen Etat aufzuweisen. Es soll beim Regierungspräsidenten die Genehmigung nachgesucht werden, diese Summe den Sparkassenbesitzungen zu entnehmen. — Die Versammlung löste den Beschluß, für den 1. April 1911 an den Preis der Stromabnahme für elektrische Energie auf größere Konsumenten ersähen entsprechende Herabsetzungen. Es wurde ein Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung geschlossen, wonach ihr vom nächsten Werte elektrischer Strom zum Preise von 10 Pf. für die Stromabnahme für den Bahnhof und 30 Pf. für die vom Bahnhof getrennt liegenden Anlagen zu liefern ist. Der Vertrag tritt mit dem 1. Oktober n. J. in Kraft.

† Magdeburg, 14. Okt. Das Stadtverordnetenkollegium wählte gestern an Stelle des zum Finanzminister ernannten früheren Oberbürgermeisters Dr. Lange den bisherigen zweiten Bürgermeister Meixner mit 41 Stimmen zum ersten Bürgermeister.

† Nietleben, 13. Okt. Beim Gutsbesitzer H. Stahlen Sonntag nachmittag etwa 14 Männer fast 10 Zentner Kartoffeln. Von den Dieben wurden sieben abgefaßt und ihnen zum Teil die gestohlenen Kartoffeln wieder abgenommen, die übrigen entlassen, ohne daß bisher die Namen festgestellt werden konnten.

† Altenburg, 13. Okt. In benachbarten drei Prachwitz wurde das Seierische Wohnhaus ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch spielende Kinder entzündet sein. Diese kamen dabei selbst zu Schaden und wurden zum Teil schwer verletzt in das Altenburger Krankenhaus eingeliefert.

† Untereilen bei Gerstungen, 13. Okt. Ein gewaltiger Aufruf, wie ihn unsere Gemeinde seit Menschengedenken nicht erlebt, ereignete sich am Montag abend. Gegen 6 Uhr traf der Förster vom Dietrichsberg in erregtem Zustand dort ein und alarmierte die Douffereueher. Es verlautete, eine Räuberbande sei auf der Förzerei auf dem Dietrichsberge eingedrungen und habe dort viel Unheil angerichtet. In Wirklichkeit hatte der Förster, der den Tag über abwesend war, seine Befassung in unbeschreiblicher Bewältigung angetroffen. Alle Fenster des Hauses waren zerbrochen. In den Zimmern waren alle Möbel beschädigt, manche zerstört. Das hatte zur Alarmierung der Feuerwehrratsveranlassung geben müssen, da der Förster vermuten mußte, es halte sich in seinem Hause eine große Räuberbande auf. Mit bittiger Feuerwehrrate riefte nun, als die Ursache des Alarms bekannt wurde, daß die gesamte Einwohnerzahl des Ortes aus. Alle waren bewaffnet mit Senen, Hengeln, Knütteln usw. und an der Spitze der Herr Bürgermeister, er hatte sich mit einer Familie versehen. Nach all diesen Reiterübungen trat man noch ein Übriges: man schiedte nach einem Erdmännchen und ein solcher traf auch schon nach 2 Stunden auf der Förzerei ein. Inzwischen hatte die alarmierte Bevölkerung von Untereilen mit ihrer Feuerwehrrate das Haus umstellt. Bängere Zeit suchte man vergeblich nach einer Räuberbande. Schließlich schoß der Förster selbst zweimal scharf ins Haus und als sich auch jetzt noch kein Räuber bemerkbar machte, begab sich der inzwischen eingetroffene Gendarm ins Försterhaus, in dem er nach einigen Stunden hinter einem Ofen verdeckt einen Fezzinnigen fand. Dieser hat die argen Verwundungen im Hause angerichtet und er, der schließlich hilflos verlangte, zu seiner Frau gebracht zu werden, hat die ganze Gemeinde Untereilen in vollen Aufruhe gebracht. Vermerkenwert an der Sache ist vielleicht noch, daß es dem Fezzinnigen, der aus Doerlein stammt, gelungen ist, den scharfen Hund des Hauses völlig für sich zu gewinnen, indem er ihn reichlich u. a. mit einer Cerebalarwurfs fütterte und ihn alsdann mit Sauermilch übergoß. Im übrigen ereigt der Aufruf vom Montag mit seinem Surm auf die Förzerei in der ganzen Gegend nachträglich viel Heiterkeit.

† Wimar, 13. Okt. Hier starb nach mehrmonatigem schweren Leiden Geheimere Oberregierungsrat Gotthold Gile, erster Vorgesetzter der Thüringischen Landes-Versicherungsanstalt, im 60. Lebensjahre.

Selt zwei Jahrzehnten hat der Bestrebene diese Anstalt in so vorzüglicher Weise geleitet, daß sie als eine Musteranstalt daßteit.

† Leipzig, 13. Okt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Mörder des Schumanns Henzschel in Leipzig ein aus einer schlechten Irrenanstalt entwichener Geisteskranker. Seine Angaben, ein russischer Flüchtling zu sein, erwiesen sich als erbidet.

Merleburg und Umgegend.

14. Oktober.
** Unsere Anlagen im Herbstschmuck. Schon ziehen Herbstnebel durch das Land, der Wind treibt die fallenden Blätter vor sich her, und von den Blumen in Wald und Feld weht ein nach der anderen langsam dahin. Aber trotz dieses Welkens und Vergehens entschert die Natur auch jetzt nicht der Schönheit und Mannigfaltigkeit. Die Laubbäume zumal prangen im schönsten Herbstschmuck, so daß es manchmal scheint, als habe sich dieser oder jener Zweig mit neuen Blüthen geschmückt. Vorneher sind es das Gelb, das bald grell und fast hervorleuchtend, bald weidere selt und dunkle Töne zeigt. Es sind hauptsächlich die Blätter der Erlen, Eichen und Linden, deren ostine Farbe sich in ein helles Gelb verwandelt hat. In rotem Herbstschmuck prangen die Scharlachbeeren, verschiedene Weidornarten und der wilde Wein. Ein kräftiges Braun zeigen die Kastanienbäume, während die Azazien erst wenig von ihrer sommerlich grünen Farbe verloren haben. Den buntesten Herbstschmuck tragen die Ahornbäume, deren Blätter grün, gelb und rot zugleich gefärbt sind. Wundervolle Bilder zeigen sich dem Auge des Spaziergängers, wenn die buntenfarbenen Laubbäume mit dunkelgrünen Nadelbäumen zusammenschauen, wie man es in unseren prächtigen Anlagen zu sehen Gelegenheit hat. Wer sich an dem Herbstschmuck der Natur erfreuen will, der könne nicht lange, einen Spaziergang durch unsere Anlagen zu unternehmen, denn bald werden die Herbstfärbungen durchs Land brauen und undarmherzig die bunte Blätterpracht vernichten.

** Zweite Lehrprüfung in Merleburg. In diesem Jahre findet zum ersten Male seit dem Bestehen des hiesigen Lehrerseminars in Merleburg eine zweite Lehrprüfung statt und zwar hat das Provinzialschulkollegium zu Magdeburg die schriftliche Prüfung auf den 12. Dezember festgelegt, während die mündliche Prüfung am 14. Dezember beginnt wird.

** Gottesdienst für Laubstümme. Herr Laubstummlehrer Simon aus Halle wird nächsten Sonntag um 11 Uhr in der Herberaer zur Heimat, Hältestraße hier einen Gottesdienst halten.
** Der Obstmarkt im Wintergarten zu Halle a. S. am 18. und 19. d. Mts. wird auch in diesem Jahre reich besetzt werden. Neben den am meisten verbreiteten Handels- und Wirtschaftsorten unserer Provinz werden feine und allerfeinste Lebkuchen in großen und kleinen Packungen, sowie Schokolade (Süßes, Säfte) und sonstig zum Verkauf ausgelegt sein. Auch Dattener her vorragende Eigenschaften zur Bereitung von Gelee, Marmelade und als Einmachfrüchte an Stelle von Birnen noch viel zu wenig gewürdigt werden, werden zur Stelle sein. Die Weinreife ist in diesem Jahre eine recht geringe. Die Äpfel hochzeit, soweit sie nicht unter Hagel und Sonnig zum Verkauf ausgelegt sein. Auch Dattener her vorragende Eigenschaften zur Bereitung von Gelee, Marmelade und als Einmachfrüchte an Stelle von Birnen noch viel zu wenig gewürdigt werden, werden zur Stelle sein. Die Weinreife ist in diesem Jahre eine recht geringe. Die Äpfel hochzeit, soweit sie nicht unter Hagel und Sonnig zum Verkauf ausgelegt sein. Auch Dattener her vorragende Eigenschaften zur Bereitung von Gelee, Marmelade und als Einmachfrüchte an Stelle von Birnen noch viel zu wenig gewürdigt werden, werden zur Stelle sein.

** Die Reichspost und die 25. Pfennigstücke. Die Reichspost hat die 25. Pfennigstücke in der Ausführung dringen, hat die Reichspostbehörde jetzt auch zu den 25. Pfennigstücken Stellung genommen. In einer an alle Postämter abgegebenen Verfügung werden die bestehenden Schalterbezeichnungen, das Pfennigstück in möglichst großer Umfang zur Ausgabe gelangen zu lassen, um prüfen zu können, ob und in welchem Maße die Stücke von dem Verkehr aufgenommen werden. Wir glauben, daß die Postbehörde wohl zweifellos dieselben Beobachtungen machen wird, wie sie auch andere Untersuchungen gestattet hat; nämlich die, daß das Pfennigstück von den 25. Pfennigstücken keineswegs erbaubt ist.

** Als Anomalie aus der Pflanzenwelt. Eine Futterrabe von merkwürdiger Form vom Felde des Bandwirts Christel in Wälfenauß und ein eigenartiger Wälfenauß aus einem Garten der hiesigen Saalkstraße. Wir stellen die beiden Seltsamkeiten einige Tage in unserer Redaktion aus.

** Stadttheater in Halle. Am Sonnabend wird die neue Operette „Die geschiedene Frau“ zum 5. Male gegeben. Sonntag nachmittag: Volksoberleitung. Abends 7½ Uhr zum 1. Male „Die Wiftrianerin“ von Waverber. Die Wiesbaden Einrichtung, in der die anmutigsten Schönen in überreicher Oper gegeben wird, verdient unbedingte Bewunderung. Alles, was für den Gang

der Handlung überflüssig war und störend wirkte und ganze einzelne Stellen in der Musik wurden ausgemerzt, so daß die früher durch die Ungelehrtesten der Opernautoren damals Zeit an vielen Stellen erwidert während Oper nun den Eindruck eines harmonischen Ganzen macht. Professor Schlar, der Bearbeiter der Musik, hat nur einige Fäße hinzugefügt. In die Paupartitur der in prächtigem neuen herrlichen Gewände erscheinenden Oper teilen sich die Damen Bressmann, von Boer und die Herren Kühnemann, van Horst, Kammerlingher Schwarz und Kammerlingher Rudolph. Diejenige Oberleitung hat Herr Gebelitz Richards zusammen mit Herrn Oper Regisseur Hagen, die musikalische Herr Kapellmeister Wörde. Die Gänge sind durch die Choristen verstärkt. Das Repertoire der folgenden Tage lautet: Montag: „Zantrid der Parre“, am letzten Male; Dienstag: „Die geschiedene Frau“; Mittwoch: „Die Wiftrianerin“; Donnerstag: am letzten Male: „Über unsere Kraft“; I. Teil; Freitag: „Der Wälfenauß“; Sonnabend: „Nathan der Weise“.

† Leipzig, 14. Okt. Wegen umfangreicher Reparaturarbeiten ist unter Gotteshaus auf mehrere Wochen geschlossen. Die Gottesdienste werden inwieweit im Sanktaal abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wird das Innere der Kirche durch Künstlerhand auf einfache und würdige Weise geschmückt. Man hofft alle Arbeiten so schnell zu können, daß man am Kirchweihfest wieder Einzug halten kann.

† Hildesheim, 13. Okt. Das Linagelbesitzende Gut (Wasserwirtschaft) in der Größe von 23 Hektar ist für den Preis von 98 000 M. an Herrn Landwirt Rahl aus Leisking übergegangen. Die Übernahme ist erfolgt.

† Lützen, 11. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich im Prinzip mit der vom Magistrat vorgelegenen Einreißung des Friedhofes, wie solche in Jörbig errichtet ist, einverstanden. Der Magistrat wurde erwidert, eine diesbezügliche Sitzung nebst Kostenschlag baldigt vorzuliegen. Auf das Gesuch des Gemeindevorstandes wurde einstimmig beschlossen, die Beerdigungsgebühren für Aeme der Stadt Lützen auf die Stadtkasse zu übernehmen. Der Schweswiger Weg soll auf den Beschluß der Versammlung hin mit Apfelbäumen bepflanzt werden.

† Lützen, 13. Okt. Von der Raumburger Straßenerwerberin wurde die Berufung des Sachverständigen Dr. Wolfram aus Lützen, der vom hiesigen Schöffengericht über dessen Gefängnis erwidert hat, meist in den Zimmermann Klüßner mit einem Stimmzettel in dessen Gesicht geschlagen hat.

Mücheln und Umgebung.

14. Oktober.
† Aus dem Geistesal. Die beiden Zuckerrübenfabriken des Geistesaltes haben ihren diesjährigen Betrieb begonnen, die Zuckerrüben zu Köberdorf am 4. und die Söbthizer am 11. d. Mts. Wie schon jetzt festgestellt werden kann, ist die Zuckerrübenenergie trotz der großen Trockenheit in den ersten Sommermonaten als befriedigend zu bezeichnen. Hier und da macht sich aber auch schon, wie in der Altmark, eine Rindmüchigkeit der Felder bemerkbar und das Auftreten der Rematoden, der Keinen Fadenwurm an den Wurzeln der Rüben, wird immer häufiger. Dieses lästige Ungeheuer schädigt den Zuckerrübenun gemein. Befanlich mußte aus diesem Grunde in einzelnen Teilen der Altmark die Rübenkultur gänzlich eingestellt werden.

† Großkayna, 13. Okt. Auf die Notiz vom 8. d. Mts., daß das Unglück im Wälfenauß der Grube „Wälfenauß“, ist mitzuteilen, daß es sich nicht um einen russischen Staatsangehörigen handelt; der Verunglückte ist vielmehr österreichischer Staatsangehöriger mit zusehender Nationalität.

† Großkayna, 13. Okt. Wie bereits mitgeteilt, ist in Reichardsleben die Wälfenauß und Rauenfische zum Unterricht gelangt. Für die Dauer der Zungegelehr hat der Rgl. Regierungspräsident zu Merleburg auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Umwehr und Unterbildung von Viehhäusern die hiesige Bekanntmachung erlassen. Danach wird aus den Beschäftigten Viehhändlern, Viehhändlern und Zogenen ein Sperbezirk gebildet, ferner ein Beobachtungsgebiet, das die Dörfer beim. Untergleite von Markwerben, Burgwerben, Wälfenauß, Großkayna, Klein Kayna, Lunstedt, Ragelndorf und Hahnschleibat umfaßt. Vieh- und Schweinemärkte, der Verkehr von Mäulern, der Handel mit Mäulern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Geflügel sind im Sper- und Beobachtungsgebiet verboten.

† Querfurt, 13. Okt. Die diesjährigen Herbstkämpfe des Heiligen Schützenvereins, das am 10. und 11. d. Mts. im Schützenhaus Fahlhorf abgehalten wurde, erlangte die würdevollste Kaufmann Otto Broßner. — Die am Sonntag von dem Oberbauverordneten Niederhofen in dem vorigen Gemeindegeldbesonderen Dekret aus der Pflanzung war von 20 Anwesenheiten. Als Preisrichter fungierten Oberbürgermeister Wälfenauß und ein Oberbürgermeister aus Demm. Den ersten Preis erhielt Oberbürgermeister Wälfenauß, den zweiten Oberbürgermeister, den dritten Oberbürgermeister Otto Broßner, den vierten Oberbürgermeister Wälfenauß. Eine lobende Anerkennung wurde dem Gauwirt Hahnschleibat zuerkannt.

† Aus vergangener Zeit — Für unsere Zeit.
Am 13. Oktober 1870 erfolgte die Einweihung des berühmten Schlosses von St. Cloud. Was man damals als eine glänzende historische Erinnerung und als ein Kunstwerk, das so viele und so reizvolle Kunstwerke vereinigt, fertig geworden hatte, das ward von den Franzosen selbst ohne jeden Grund in Brand geschossen und zerstört.




Oeffentliche Pferderennen

am Sonntag den 16. Oktober 1910
 auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.
5 Herren-Rennen | zusammen 8 Ehrenpreise
1 Jockey-Rennen | und
 7750 Mk. Geldpreise.
 Totalisator ist im Betriebe.

Preise wie zu den Rennen am 2. Oktober 1910.
 Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandlg. von Steinbrecher
 u. Jasper, am Markt und Geisstrasse, Grimm, Bernburgerstrasse,
 Offenbauer, gr. Ulrichstrasse und Hotel Stadt Hamburg.
**Sächsisch-Thüringischer
 Reiter- und Pferdezucht-Verein.**

: Salamander-Stiefel :

(Goodeaer Welt).

Einheitspreis 12,50 Mark.
 Luxusstiefel 16,50 Mark.

H. Schmidt, Markt 12
Sägewerk Rischmühle
empfehle sich
zum Lohnschneiden
 bei billiger Berechnung.

Vorschuß-Verein zu Merseburg

Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto
 Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung
 " Spek. Verkehr, | provisions-
 " Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Ver- | frei.
 einbarung bei tatarischer Rückzahlung.

Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel,
 B. " Vorschuß-Verkehr gegen eigene Wechsel,
 C. " Kontokorrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulantesten
 Bedingungen.
 Wechsel-Zukasse auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
 Vermietung von **Schrankkäufern** in unserer **Stahlkammer**, die zur
 Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc.
 dienen, unter eigenem Mitherschlus des Mieters.
Ausstellung und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftstotal
Markt Nr. 10 aus.

Kassenzunden: vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Sägespäne u. Brennholz

sowie

Lohnschnitt

unter billiger Berechnung

Dampfsägewerk Runtz, Hallesche Str. 19/21.

Eiserne Schaufensterbaue,

Schaufel-, Firmenchilder aller Art, Mar-
 kisen zum Hochwinden und Selbstrollen, aus-
 sammenziehbare Zäun, Treppen, Gitter, Fenster, Tore, Oberlichte, Spießaufzüge, sowie
 alle Eisenkonstruktion und Türbeschläge, Schmiedebearbeiteten liefert die
Kunst- und Bauschlosserei

Gr. Sixtistr. 6. Schrader-Bölsche. Telefon 280

Kleiderstoffe

erika, lila, entenblau und andere prachtvolle moderne
 Farben, empfehle in grosser Auswahl
Theodor Freytag,
 Merseburg, | Rossmarkt 1.

Unübertroffen große Auswahl in Herren- u. Knaben-Filzhüten

weich und steif, Haar und Wolle,
Velour-Lodenhüte, Cylinder, Chapeau claque,
 vom elegantesten bis einfachsten Sortiment, in- und ausländische Fabrikate.

Sportmützen,

Mützen für Herbst und Winter,
 das neueste der Saison, reizende Kindermützen.

Handsuh,

für Damen, Herren, Kinder, Glacé mit und ohne Futter,
**Wild- und Wascheleder-Handschuh, Wollene,
 Trikot-, Pelz-Handschuh.**

Schlipse, Krawatten, Selbstbinder,

enorme Auswahl der neuesten Muster
**Kragen-, Manschetten-, Serviteur-Knöpfe,
 Hosenträger, Strümpfe, Stöcke, Regenschirme,**

Filzwaren,

**Haussehuh u. Pantoffeln mit u. ohne Leder,
 gefütterte Filztiefeletten, feine und starke Sorten,
 Einlege- u. Aufnäher-Sohlen,**
 dauerhafteste Fabrikate, empfehlen

J. G. Knauth & Sohn

Merseburg, Entenplan 2.

Unübertroffen

für serofalbes, blutarme, schwächliche Kinder
 und Erwachsene ist eine Kur mit meinem beliebten
Lahusen's „Jodella“-Lebertran.
 Leicht zu nehmen und zu vertragen Preis Mk 2 30 und
 4 60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleingiger Fabrikant
Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen.
 Immer frisch zu haben in Merseburg: Dom- und
 Stadt-Apotheke.

Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und
 chic gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist
 begrifflicherweise von grossem Interesse, allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen: Wir verkaufen von feinen Herrschaften wenig ge-
 tragene in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes teils
 auf Seide gearbeitete, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

| | | | |
|----------|---------|----------|-----------|
| | Serie I | Serie II | Serie III |
| Anzüge | 10 M. | 16 M. | 20 M. |
| Paletots | 8 M. | 12 M. | 18 M. |

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigt verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Leipzigerstr. 11 Halle a. S. Leipzigerstr. 11
 gegenüber der Ulrichskirche.

Abteilung II: Elegante, neue chic Garderoben.
 Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Berechtigter Besizer, Druck und Verlag von E. G. Rosner, Merseburg.

Bekanntmachung.

Die von mir auf **Sonnabend** den 16. Oktober cr., vorm. 1/2 11hr, in der „Goldener Kugel“ hier angelegte **Auktion ist aufgehoben.**
Tauschnitz, Gerichtsschlichter, in Merseburg.

Reitpferd,

achtjährige Goldschmucke, schöne Figur, gutgeitten, lammschinn, verkauft **Reithauer, Thüringer Hof, Merseburg.**

Piano-Sessel,

Piano-Lampen,

Taktmesser,

Notenständer

in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Lieferant, Halle a. S.

Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstr. 11**



Optische Artikel, Brillen, Pincenez, Ferngläser etc.

Paul Nitz, Merseburg
Oberburgstr. 6

Gebirgs-Handleitwagen

kräftige Paare in Flachspeichen.
cm 70, 80, 90, 100.

Mk. 6,75, 8,25, 10,50, 13,-.

Spielwarenhans Wilhelm Köhler,
Gothardstrasse 5.

Knappe & Würks Eukalyptus-Mentholbonbons

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Schwarze Zwillinge.

Paquet 80 Stk.

bei **Paul Näther** in, **Willy Bergmann** Krain, **Nische** (Kaiser-Drug.), **Friedr. Franz** Gerfurth, **E. Wolf** Paul Commer, **Emil** Weidling, **H. Schurig**, **S. Fritsch** Hns., **C. Gamber** Hns., **Rich. Selmar**, Burgstr. 22.

Bauschule Greussen Th.

Eintritt täglich.
Kürzeres Studium.



Männer-Turnverein

Sonntag den 16. d. M. nachmittags

Zufammenkunft

im Bergschlößchen.

Daselbst von 1/4 11hr an

Geselligkeitsausbelegen.

Alle Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein

Merseburg a. S.

Sonntag den 16. Oktober von abends 8 Uhr ab im Casino

BALL

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Musik-Verein

Benna, Köhschen

Hält Sonntag den 16. Oktober von abends 1/2 11hr im Saale des Herrn Köhsch sein

Vergnügen

ab. Die sonst Geladenen sind willkommen

Der Vorstand.

Viel bewundert...

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“, die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **H. L. Mohr, G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld.**

Gemeinschaftliche Orts-Krankenkasse.
General-Versammlung
Dienstag den 29. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Gute Quelle“.
Etwaige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum 7. November d. J., abends 6 Uhr an den unterzeichneten Vorstehenden einzureichen.
Merseburg, den 12. Oktober 1910.
Der Vorstand. Thiele, Vorsitzender.

Die Merseburger Kochschule
empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen im Kochen, Backen usw. in 3- und 6 monatigen Kursen. Preis des Kurses 100 Mk., für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk.
Anmeldungen in der Kochschule.
Mädchen, welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben den Kursus frei, bezahlen aber 15 Mark monatlich für ihr Essen.

Von Montag den 17. d. M. ab steht ein Transport ältere **Arbeitspferde** bei mir preiswert zum Verkauf
Ernst Jauck, Merseburg,
Gasthof zum Goldenen Stern.

Glänzende Existenz!
Für einen in kurzer Zeit mehrfach prämierten Haushalts-Gegenstand, welcher einem wirklichen Bedürfnis entspricht, soll für Merseburg und Umgegend die alleinige Vertretung vorgeben werden.
Grosse Erfolge.
Zur Uebernahme sind 300 Mk. in bar erforderlich. Offerten mit kurzer Angabe der Verhältnisse unter **J W 7015 postlagernd Hannover.**

Reiseförbe!
Fabrikpreis, eigenes Fabrikat
Otto Müller, Wehnenfelder Str. 41

Bauern-Verein Merseburg u. Umgegend.
Versammlung
Sonntag den 16. Oktober 1910, nachmittags 3 Uhr im „Ziboli“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: Bericht über eine Reise durch die norddeutschen Viehzuchtgebiete. Referent: Herr Landwirtschaftslehrer Dornfeld Merseburg.
3. Preisvergnügen betreffend!
Zu dieser Versammlung laden wir unsere sehr verehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein.
Der Vorstand

Zum Roland.
Gr. Sigtstraße 7.
Sonntag den 15. d. M.
gr. musikalische Abend-Unterhaltung.
Eintritt frei!
Mit zahlreichen Besuch bitten
Fritz Schieke.

Milzau.
Sonntag den 16. d. M.
Zanzunft,
wozu freundlichst einladet **H. Dempel**

Dörstewitz.
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M. ladet zur
Kirmes
Harnisch.

Gasthaus Neuschau.
Sonntag den 16. und Montag den 17. Oktober
Kirmes.
Von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik
wozu freundlichst einladet
P. Schmidt.
Musk: **Merseburger Stadtkapelle.**

Restaurant zum Merseburger Raben.
Kochpreisvereinschaft.
Empfehle
ff. Speisen u. Getränke.

Volkshilfethel und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11-1/2 11hr.
Restaurant **Kyffhäuser.**
Sonntag grosses Geflügel-Auskegeln.

Thüringer Hof.
Sonntag abend von 6 Uhr
Thüringer Klösse mit Gänsebraten.

Kretschmers Restauration.
Sonntag abend Salzknödel.

Dieters Restauration.
Sonntag abend Salzknödel.

Heute Sonntag **Schlachtfest**
bei **Richard Tepper, Marktmarkt 48.**

Sonntag **Schlachtfest**
E. Vogel, Gaudenbacher Str.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge
gut und billig.
Aug. Prall Jagaber 6. Große, Marktstraße 7.

Wäsche zum Nähen
wird angenommen
Friedrichstraße Nr. 38.

Leute zum Rübenausroden
gesucht
Gothardstr. 2.

Leute zum Rübenroden
im Alford werden angenommen
Köhschen 24.

Einige Maurer
stellt noch ein
C. Günther jun.

Fischlergeselle
auf Bau und Möbel sofort gesucht
Häbelfabrik C. Malbricht, Sillstraße Str. 87.

Jüngerer Geschäftsdiener
sofort gesucht
Boulevard Rughandlung.

Bäcker-Lehrling
für sofort oder Oktober 1911 gesucht.
Herrn Schone, Gaudenbacher Straße 16.

Yehrling
sucht für sofort
Strube, Barbier und Friseurmeister, Merseburg.

Eine Frau zur Feld- und Scheunearbeit
wird angenommen
Breite Str. 22.

Rum 1. Januar sucht ein tüchtiges **Mädchen für Küche und Haus**
Frau O. Dosegi, Dom-Postoff.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen
sofort nach auswärts gesucht. Zu erfragen
Unter-Altenburg 10

Schulmädchen (11-12 Jahre) als **Aufwartung**
gesucht
Globatauer Straße 6, 11.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **F. Köhner, Merseburg.**

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntagabend, den 15. Oktober 1910.

Die diätetische Wirkung der Möhren.

Die Möhren verdienen infolge ihrer eigenartig günstigem diätetischen Wirkung als wertvolles Pferdefutter ganz besondere Beachtung. Man unterscheidet verschiedene Arten von Möhren; am wertvollsten für die Pferdefütterung ist die orangefarb gefärbte Möhre, gewöhnlich unter dem Namen Wurzel bekannt, da sie den höchsten Zuckergehalt und ein eigenartiges Aroma besitzt, wodurch sie den Pferden besonders begehrenswert ist.

Die Möhren wirken blutreinigend, schwach abführend und beeinflussen die Verdauung und Ernährung direkt und indirekt in ungemein günstiger Weise. Diese diätetische Wirkung zeigt sich am deutlichsten bei der Trockenfütterung und auch bei Pferden, welche nach einer längeren Arbeitsperiode längere Zeit ruhen. Die Möhren leisten ferner ganz vorzügliche Dienste beim Uebergang von der Grünfütterung zur Trockenfütterung. Ebenso wie im Frühjahr beim Wechsel der Fütterung häufig schwere Verdauungsstörungen vorkommen, wenn der Uebergang sich zu schnell vollzieht und wenn im Anfange der Grünfütterung nicht genügende Mengen von Raufutter in Form von Häfeln gegeben werden, geht es auch im Herbst beim Uebergang von Grünfütterung zur Trockenfütterung selten ohne Verdauungsbeschwerden ab, nur mit dem Unterschiede, daß sich statt des im Frühjahr auftretenden Durchfalls oft eine hartnäckige Verstopfung einstellt. Dieser Nebstand ist aber vollständig ausgeschlossen, wenn den Pferden hinreichende Mengen von Möhren als Beifutter gegeben werden. Die Zeit der so sehr gefürchteten Verstopfungscoliken dauert ungefähr vom 1. November bis 1. März. Was Weidegang und Grünfütterung für die Pferde im Sommer bedeuten, ist im Winter die Möhrenfütterung und man kann daher die Möhrenfütterzeit, in welcher die Pferde im Landwirtschaftsbetriebe überhaupt nur leichtere Arbeiten verrichten, die „Badereise“ der Pferde nennen.

Auch heilkräftige Wirkungen schreibt man den Möhren zu. So gelten sie als ein vorzügliches Mittel gegen alle katarrhalischen und Erkältungskrankheiten. Die durch den hohen Zuckergehalt der Möhren im tierischen Körper hervorgerufene Fett- und Wärmebildung und die leichte Zerlegbarkeit dieser dem Blute einverleibten Wärme erzeugenden Stoffe durch den

in der Luft enthaltenen Sauerstoff sind zweifellos die Ursache der bei und nach Lungenentzündung, Influenza und anderen Krankheiten der Atmungsorgane oft beobachteten günstigen Wirkung. Zu starke anhaltende Fütterung von Möhren übt jedoch auf die Atmungsorgane eine nachteilige Wirkung aus und ruft leicht Schmerzmigeligkeit hervor. Die Möhre wird ferner auch als wirksames Vorbeugungsmittel gegen Druse geschätzt.

Wie schon oben erwähnt, wirken die Möhren abführend und werden daher bei allen Verdauungsstörungen, wie trägem Absatz von hartem Kot, Blähungsbeschwerden, mangelnde Freijust, mit gutem Erfolge gereicht. Entzündungen wirken die Möhren noch spezifisch wurmwidrig und werden deshalb zur Beseitigung aller Arten von Eingeweideschmarozern verfüttert.

Die Möhren sind arm an wurzelbildenden Substanzen und können selbstverständlich in beschränkter Menge zur Verfütterung gelangen. Man nimmt im allgemeinen an, daß 5 Pfund Hafer und 5 Pfund Möhren einem Pferde den gleichen Nutzen bringen wie 10 Pfund Hafer. Hieraus darf man nun aber keineswegs den Schluß ziehen, daß Möhren und Hafer den gleichen Nährwert haben; die günstige Wirkung beruht vielmehr auf der belebenden, anregenden Wirkung, welche die Möhren auf den ganzen Verdauungsapparat ausüben. Die Menge der zu verfütternden Möhren richtet sich ganz nach der Art der Pferde und der Schwere der von ihnen zu leistenden Arbeiten.

Nach Spohr soll man leichten Pferden von ungefähr 800 Pfund Lebendgewicht pro Tag nicht über 1 1/2 Pfund geben; schweren Pferden bis zu 1200 Pfund Lebendgewicht nicht über 2 Pfund täglich; bei schwer arbeitenden Pferden kann man bis zu 4 Pfund geben. In diesen Mengen verfüttert, wirken die Möhren nicht beeinträchtigend auf die Verdauung des Hafers, wie bei den anderen Wurzelgewächsen, besonders den Wasserrüben oder weißen Rüben, häufig zu beobachten ist. Man gibt die Möhren am zweckmäßigsten in kleine Würfel zerschnitten dem Hafer beigemischt.

Sollen die Möhren besonders zur Vertreibung von Würmern angewandt werden, so wendet man nach Spohr folgendes Verfahren an: Man gebe zunächst vor dem Tränken und Füttern so früh, daß bis zum Tränken noch 1/2 bis 3/4 Stunde vergeht, etwa die Hälfte der beabsichtigten Tagesration, also etwa 1 Pfund

und gebe den Rest zu gleichen Teilen in eben solchen Zeitabständen vor der Mittags- und Abendfütterung. Hat man die Gewißheit, daß das betreffende Tier sehr viele Würmer in den Eingeweiden hat, so kann man einmal 2 bis 3 Tage lang den Hafer ganz fortlassen und dann neben der Heu- und Strohration bei jeder Fütterung 3 bis 4 Pfund Möhren geben. Diese „Pferdekur“ im wahren Sinne des Wortes soll eine ganz radikale Wirkung hervorbringen. Man gehe alsdann unter Verminderung der Möhrenration allmählich wieder zur normalen Fütterung über.

Knochenbrüchigkeit des Kinnknochens.

Zumeist werden Kühe von dieser langwierigen Siechkrankheit befallen, ganz besonders trüchtige, säugende und Milchkühe, seltener arbeitende Kühe und Ochsen; sie charakterisiert sich durch eine Verarmung vorerst des Blutes später der Knochen an Kalksalzen. Im Beginne der Krankheit zeigen die Tiere eine allgemeine Abmagerung, Mattigkeit und Schwäche, später Schmerzen, sowie Schwäche und Steifheit in den Gliedern, wechselndes Lahmgehen, Krarren und Knacken, in den Gelenken, und bei den leichtesten Veranlassungen treten Knochenbrüche ein, namentlich an porösen Enden der Möhrenknochen, aber auch an den Rippen- und Beckenknochen. Die Tiere verlieren die Lust am Fressen und legen sich schließlich, da sie sich nicht mehr auf den Beinen halten können, und sind dann überhaupt verloren. Auch Lecksucht, sowie giererdige, salzige Substanzen, sowie im weiteren Verlaufe alle ekelhaften Gegenstände aufzunehmen, sind Zeichen der Krankheit.

Infolge längere Zeit fortgesetzter mangelhafter Fütterung, wie sie noch in vielen Gegenden während des Winters Brauch ist, schwinden die festen Substanzen der Knochen, weshalb diese mürbe und zerbrechlich werden. Dieser Zustand entsteht durch Aufsaugung der Knochenstoffe, zumal der phosphorsauren Alkalien. Während die inneren Organe vollkommen gesund sind, sammelt sich an den Gelenken eine gelbliche Flüssigkeit an, welche die Knochensubstanz auflöst und zerstört. Das Knochenmark wird rötlich, weichflüssig und gallertartig; wird schließlich auch der Hals steif, so ist das der sichere Beweis, daß auch bereits das Rückgrat angegriffen ist. Am häufigsten kommt diese Krankheit in Gegenden

mit vorwiegend sauren, moorigen und torfigen Wiesen, deren Futter besonders arm an Phosphor- und Kalzverbindungen ist, vor, und richtet viel mehr Schaden an, als alle Viehseuchen zusammen genommen. Wirken die Ursachen nur in gelindem Grade, so kann die Krankheit auf dieser Stufe stehen bleiben und durch bessere Fütterung wieder zurückgehen. Hat das Leiden jedoch einen hohen Grad erreicht, so erfolgen ohne besondere Veranlassung beim Niederlegen oder Aufstehen, auch während des Gehens öfter Knochenbrüche des Schulterblattes, der Rippen und Gliedmaßen, beim Gebitakt Brüche der Beckenknochen unter einem deutlichen Knall. Das ist das letzte Stadium der Krankheit, eine Abhilfe giebt es dann nicht mehr. Während des Milchgebens steigert sich die krankhaften Symptome, weil mit der Milch dem Körper viel Kalzsalze entzogen werden, welche, weil nicht genügend im Futter vorhanden, den Knochen entnommen werden.

Vorgebeugt kann der Krankheit nur durch zweckmäßige Fütterung werden. Beschränkung der Karstoffel- und Nübenfütterung, Verabreichung genügender Mengen eines guten Nahrungsmittels, ferner von Schrot, Leinfuchsen, Hülsenfrüchten, namentlich aber von Fleischfaltermehl, dem so wie so hinreichende Mengen von Phosphorkalkum und Kochsalz zugelegt sind, trockenes Lager, trockene und gute Einstreu und lustige Stallungen sind hier von wesentlicher Bedeutung. Beschränken des Melkens ist ebenfalls geboten.

Was die Behandlung der Krankheit selbst betrifft, so ist die Veretzung des Viehes in solche Gegenden, wo keine Knochenbrüchigkeit herrscht, sehr empfehlenswert. Als Medikamente reiche man phosphorsauren Kalk, Kalzwasser und Kreide; bereits abgemagerten Tieren gibt man zur Hebung der Verdauung auch bittere und aromatische Pflanzentmittel, wie Enzian, Wermut, Kalmus, event. auch Eisenpräparate. Das Eingeben ist leicht, da die kranken Tiere diese Mittel aus Instinkt begierig nehmen. Hauptsache ist, die Kur so zeitig als möglich zu beginnen. Gute Pflege, mäßige Bewegung, reichliche Streu, richtig ventilirter Stall, Abreiben des Körpers, Verabreichen proteinreicher Futtermittel, welche gleichzeitig einen hohen Gehalt an phosphorsaurem Kalk haben, wie Erbsen, Bohnen, Hafer, Lein- und Napsfuchsen, Stroh von Hülsenfrüchten, sowie Kleeheu vermögen das Uebel in seinen ersten Stadien zu heben und zu lindern. Weiches, fades Trinkwasser ist zu vermeiden. Auch hier empfiehlt sich die Verabreichung von phosphorsaurem Kalk in Form von Futterknochenmehl oder Futterkalk in der Gabe von 30—60 Gramm täglich für ein großes Kind, von 20—30 Gramm für eine Kuh, von 10 bis 15 Gramm für Jungvieh und Kälber sehr.

Der Verlauf der Krankheit ist ein äußerst langwieriger, die fortgeschrittenen Stadien schließen eine Heilung aber von vornherein gänzlich aus. Das Beste ist dann das Abschlagen der Tiere.

Zur Ziegenzucht.

Tiere, die ein großes Heimatgefühl besitzen, sind sehr schwer einzugewöhnen. Hierzu gehört die Ziege. Das Hauptorientierungs-

organ ist für die vierfüßigen Tiere die Nase. Die Nase benutzen sie in besonderem Maße zur Auffindung der alten Wohnung, und die Nase sagt ihnen, daß sie sich nicht im heimischen Stall befinden; man würde die Tiere also auch mit verbundenen Augen nicht betrügen können. Am Geruch kennt die Tiermutter unter Tausenden ihr Junges heraus, und am Geruch erkennt der Hund die Fahrte seines Herrn. An diesen Sinn müssen wir uns wenden, wenn wir Tiere eingewöhnen wollen. Namentlich ist es das neue Futter, was die Tiere anzunehmen sich weigern, und es kommt daher nicht selten vor, daß Ziegen im Stall bei fremdem Futter verhungern. Läßt man sich eine Ziege kommen, so veräume man nicht, sich ein kleines Quantum Heu mischiden zu lassen, vielleicht 50—100 Pfund. Man füttere in den ersten Tagen dieses Futter rein und vermische es dann mit dem Futter des neuen Stalles. Das Tier wird seine Nase hineinfinden, den ihm bekannten Geruch finden und — fressen. Von Vorteil ist es auch, sich irgend einen Gebrauchsgegenstand, einen Futternapf, Futterreimer usw. mischiden zu lassen. Auch hierdurch wird das Tier einen ihm bekannten Geruch finden und sich ohne Schaden eingewöhnen.

Fütterungsregeln der Ziegen sind: Gib den Ziegen genug zu fressen, daß sie nicht hungern müssen und aus Hunger die Streu auffressen. Lassen sie Futter liegen, weil sie gesättigt sind, so räume das Uebriggebliebene rasch weg und Warte es an für die nächste Mahlzeit. Bedenke,

daß mit leerem Magen kein Tier etwas leisten kann und, daß trächtige und säugende Tiere ihrer Zwei ernähren müssen.

In der Regel werfen die Ziegen zwei Junge, weniger nur eins, selten drei. Zum Aufziehen von Nutztiegen ist das Züchlein eines gemischten Zwillingspaars das beste. Die anderen lassen sich in 4 bis 6 Wochen so mästen, daß sie nicht nur einen guten Braten für den Haushalt liefern, sondern auch auf dem Wochenmarkt beachtbarer Städte ein gern gelaufener Artikel sind. Die zum Nachziehen bestimmten Züchlein sollten, wenn irgend möglich, in eigenen Verschlägen frei herumlaufen können, da die jungen, munteren Tierchen so weniger der Gefahr des Verwickelns ausgesetzt und ihre Gliedmaßen besser ausgebildet werden. In dieser Zeit sind sie die besten Gespielen der Kinder und ergötzen mit ihren possierlichen Sprüngen jung und alt. Mit sechs bis sieben Wochen fangen sie an, feines Gras zu fressen und mit einem Vierteljahr kann man sie nach und nach von der Milch entwöhnen.

Wo in einem Haushalt mehrere Ziegen gehalten werden, bereitet man vielfach auch Butter aus ihrer Milch. Es kann dies auf verschiedene Weise geschehen. Man Kocht die Milch und schöpft nach einigen Stunden den Rahm vorsichtig ab und buttert ihn in einem kleinen Handbutterfaß. Man kann aber auch so verfahren, wie bei der Kuhmilch, indem man die Ziegenmilch in flachen Gefäßen zur Rahmbildung aufstellt, alsdann den Rahm abschöpft und buttert. Die Ziegebutter ist von weißlicher Farbe und hält sich nur kurze Zeit, kann aber als Koch- und Speisebutter Verwendung finden.

Die Behandlung des Stalldüngers auf dem Felde.

Durch die Düngung wird zunächst die Ergänzung der Bodennährstoffe beabsichtigt. Nicht minder wichtig sind aber auch die durch sie hervorgerufenen günstigen chemischen und physikalischen Wirkungen. Auch die Tüchtigkeit der überaus wichtigen Bodenbakterien kann durch die Düngung befördert werden.

Die Wirkungsfähigkeit des „Universaldüngers“ zu erhalten seine volle Wirkungsfähigkeit zur Entwicklung zu bringen, also dem Verlu der besten Bestandteile desselben entgegenzuwirken, ist des Landwirts Aufgabe und große Sorge. Die Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung des Stalldüngers auf dem Felde sind groß. Die einen verteilen den Dünger in kleinen Haufen über das ganze Feld und lassen diese willkürlich lange stehen, andere firenen die Haufen sofort auseinander und lassen den Dünger ausgebreitet längere Zeit auf dem Felde liegen, wieder andere pflügen den ausgebreiteten Dünger sofort unter. Häufig kann man auch finden, daß der Dünger während des Winters mittels Schlitten auf den Acker gebracht und in großen Haufen zusammengekehrt wird.

Die höchste und beste Ausnutzung des Mistes erfolgt dann, wenn er nach dem Herauschaffen auf das Feld sofort gebräutet und untergepflügt wird. In diesem Falle findet die Zersetzung des Düngers im Boden statt und nicht an der Luft.

Wird der gebräutete Dünger nicht untergepflügt, sondern bleibt er auf dem Felde offen liegen, so geht durch Sonnenschein und Wind eine nicht unbedeutliche Menge des Ammoniak verloren. Hat die Luft ungehindert Zutritt, so wird die Salpeterbildung begünstigt, die wiederum bei Gegenwart organischer Stoffe zur Salpeterzerstörung Anlaß geben kann. Für die Frühjahrssaat wirkt der Dünger am besten, wenn er schon im Herbst untergebracht wird.

Ist das Unterpflügen des Düngers im Herbst nicht möglich, so bringe man ihn auf große Haufen auf das Feld und verfare ihn, wenn die Möglichkeit zum Unterackern gegeben ist. Aber auch das Sehen in große Haufen ist zu tadeln, wenn dieses nicht unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln geschieht. Der auf das Feld herangeschaffte Mist bleibt oft in Haufen, wie sie eben entstanden sind, wochen, ja monatelang liegen, ohne daß sich jemand die Mühe gibt, ihn festzusammen zu bringen und den Haufen zu ebnen. Der Stalldünger ist hier genau so zu behandeln wie auf der Dungstätte; er ist gleichmäßig zu verteilen, festzutreten. Das Letztere wird am einfachsten dadurch erreicht, daß er mit Erde überdeckt wird.

Am verderblichsten ist es jedoch unter allen Umständen, den Dünger auszufahren und in kleinen Haufen liegen zu lassen. Durch solche Behandlungsart verliert der Mist in wenigen Tagen bedeutende Mengen an düngenden Bestandteilen. Durch Tau, Regen und Schneewasser werden alle jene Bestandteile ausgezogen, welche im Wasser löslich sind. Und das sind gerade die wertvollsten Bestandteile, von denen in erster Linie der Stickstoff und das Kali zu nennen sind. Diese dringen in den Untergrund des Hauses ein; hierdurch entsteht eine über-



Düngers au

unfähig die G...
auch die durc...
hemischen un...
die Tätigkei...
Bakterien lan...
werden.
Unterschied...
Ertragsfähig...
dem Verfa...
n entgegenzu...
nabe und groß...
werden über...
ers auf den...
ellen den Dü...
ange Feld un...
sieden, ander...
Zeit auf dem...
den den aus...
häufig kann...
während des...
Alder gebrach...
angebracht...
des Milches...
benutzschaffen...
untergeschl...
ie Befruchtung...
nicht an der...
nicht unterge...
Feldes offen...
und Wind...
Ammoniak...
Zutritt so...
die wieder...
stoffe zur Ent...
Für die...
am besten...
braucht wird...
es im Herbst...
n auf große...
e ihn, wenn...
gegeben ist...
aufen ist zu...
Beobachtung...
bleibt oft...
jemand die...
ringen und...
erger ist hier...
Düngstoffe...
reiten. Das...
erreicht, daß...
unter allen...
en und in...
Düsch solche...
in weniger...
genden Be...
und Schme...
ausgesogen...
da das sind...
von denen...
als Kali zu...
Untergrund...
eine über...

Düngung an diesen Stellen und es bilden sich Geißstellen, auf denen die Pflanzen dunkelgrüne breite Blätter erhalten, stets ein Zeichen von Überschuß von Stickstoff. Nun ist aber bekannt, daß die Phosphorsäure im Wasser nur teilweise löslich ist, weshalb auch die Körnererträge auf Geißstellen, wegen Mangel an Phosphorsäure, stets geringe sind und die Salme zur Lagerung neigen. Auf den übrigen Teilen des Acker wird dann im Frühjahr der frohige, ausgelagte Dünger untergepflügt und mit diesem die im Wasser nicht lösliche Phosphorsäure in den Boden gebracht. Hier fehlt nur Kali und Stickstoff. Blätter und Stengel bleiben bedürftig, die schwerlösliche Phosphorsäure allein vermag keine Samen zu bilden und die Aehrenbildung ist eine geringe. Man sieht also, daß der ganze Ackererfolg der Düngung in Frage gestellt ist. Es kann wohl keine größere Verschwendung geben, als den Dünger in kleinen Haufen auf dem Acker längere Zeit, oder gar den ganzen Winter über liegen zu lassen. Geißstellen sind stets ein sicheres Zeichen von der nachlässigen Behandlung des Düngers auf dem Felde.

Der auf großen Haufen auf das Feld zu lagernde Dünger wird ausgebreitet, jede Schicht festgetreten und mit Erde bedeckt. Ist der Haufen fertig, wird er oben und an den Seiten mit einer 30-40 Zentimeter starken Schicht Erde bedeckt, die schließlich festgeklopft wird. So zusammengefügter Dünger hält sich viele Monate lang, ohne daß er in seiner Güte sich wesentlich ändert. Die Erde, auf der ein Düngerhaufen gelagert hat, ist mindestens ein Viertel Meter tief auszuheben und auf dem Felde zu verteilten.

Soll die Düngung gleichmäßig sein, muß auch der Dünger gleicher Güte sein. Diese Gleichmäßigkeit des Düngers wird dadurch erreicht, daß man den Stallmist nicht in Lagen abhebt, sondern senkrecht absieht, so daß verrotter und weniger verrotter Mist äug vermischt wird.

Sehr häufig und in den meisten Fällen bei kleineren und mittleren Landwirten kann man beobachten, daß der Dünger gebreitet, untergeadert und darauf sofort das Saatgut gesät wird. Dies ist bei frischem Dünger ein Fehler und es muß immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß frischer Dünger niemals kurze Zeit vor dem Säen in den Boden gebracht werden darf. Der Boden muß wegen des frohigen Mistes sich erst setzen, er darf nicht locker sein. Die Lockerheit des Bodens würde die Keimung unvorteilhaft beeinflussen. Gegen solche frühe Düngung mit gleichzeitiger Saat ist besonders der Roggen sehr empfindlich.

Mannigfaltiges.

Nutzen der Entenzucht. Unter den verschiedenen Arten der Geflügelzucht verschafft keine so viel Anregung und bringt in derselben Zeit solchen Nutzen ein als gerade die Entenzucht der Enten. Wenn man beim Sehen der Eier nur einige Vorsicht walten läßt, wird in den seltensten Fällen ein Mißerfolg eintreten und kein Tier durch Krankheit zugrunde gehen. Wenn rationell gefüttert wird, kann man mit der Aufzucht der Enten recht hübsche Erfolge erzielen. In erster Linie ist es notwendig, den

Enten reichlich Sand zu verabreichen, der unter das Futter einmal per Tag, und zwar eine Tasse voll unter 5 Eier Futter gemischt wird. Auch ist es gut, in demselben Verhältnis pulverisierte Holzkohle zweimal die Woche unter das Futter zu mischen. Ferner muß das Wasser in genügender Tiefe vorhanden sein, damit die Enten ihre Schnäbel bis über die Nasenlöcher eintauchen können. Ein Schwimmraum ist für die jungen Enten unnötig, derselbe ist eher nachteilig für das Wähen junger Enten. Je weniger die Enten Bewegung haben, desto rascher werden sie im Gewicht zunehmen. Es wird meistens behauptet, daß man die Mast ohne Grünfutter durchzuführen kann. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Grünfutter den Appetit anregt, die Enten also auf diese Weise rascher und ohne Nachteile zu mästen sind. Das Futter muß immer frisch und reinlich sein; saures und verdorbenes Futter verursacht Darmantheiten. Der Höhepunkt der Mast ist erreicht, wenn die Enten nicht mehr fressen wollen. Sie sind dann schleunigst zu schlachten, weil das Gewicht sonst wieder herunter gehen oder die Ente durch Verstopfung der Leber verenden würde. Zur Mast eignet sich namentlich Mais- und Gerstenschrot mit Kartoffeln gemischt.

Bekämpfung des Hornkäfers. Als bestes Vorbeugemittel gegen den Kornkäfer sind hohe lustige Kornbeider zu empfehlen. Sie sollen recht kühl liegen und den Zutritt von möglichst viel Luft und Licht gestatten, da dumpfe, feuchte Luft das Wohlbefinden des Schädlings begünstigt. Befindet sich derselbe aber schon auf dem Speicher, so muß man etwa vorhandene Ritzen ausfüllen, weil dieselben dem Tiere als Schutzmittel dienen und sodann die Ritze und die Decke mit einem Anstrich von Kalk, dem eine Mischung aus Schwefelsäure zugesetzt wird, versehen. Ferner ist dringend zu empfehlen, daß die Schüttböden, bevor das Getreide aufgeschüttet wird, sorgfältig gereinigt werden und das lagernde Getreide häufig umgedreht wird. In die angegriffenen Körner leichter sind als die guten, so kann man eine Trennung derselben herbeiführen, indem man das Korn kräftig durch die Wannmühle laufen läßt. Ein weiteres Bekämpfungsmittel des Hornkäfers besteht darin, daß man auf dem Fußboden Fenchelsamen oder Fenchelstroh ausstreut und an den Wänden Büschel von Fenchelstroh aufhängt. Die Tiere können den Geruch des Fenchels nicht vertragen und verlassen nach einiger Zeit die Räume, in denen sich der Fenchelgeruch befindet. Ganz besonders bewährt sich noch das Besprengen der Getreidevorräte mit scharfer Selenwässerlauge, desgleichen die Behandlung der ergriffenen Haufen mit Schwefelkohlenstoff, dessen Dampf die Larven tötet. Eine große Anzahl von Käfern läßt sich ebenfalls dadurch vertilgen, daß man bei warmem Wetter auf der südlichen Seite des Bodens Schaffelle, Leinwandstücke, wollene Lumpen und dergleichen ausbreitet. Die Käfer, die meist in Gesellschaft leben, sammeln sich unter diesen in großer Menge und können so gesammelt und getötet werden. Ein weiteres unübertreffliches Mittel besitzt man in Chlorform, welches auch nebenbei den Ratten und Mäusen den Geruch macht. Man bestreut alle Mauern und Ritzen, auch teilweise den freien Bodenraum, mit in trockenem Zustande befindlichem Chlorform, und gibt auch rings um die noch vorhandenen Getreidehaufen etwas davon. Man kann solche Haufen von Getreide, welche der Kornwurm heimisch ist, sogar mit etwas Chlorform untermischen, ohne dem Korn zu schaden. Die Kornwurm herben schon während der Arbeit. Nach etwa acht Tagen kehrt man den Kalk zusammen und streut nochmals frisch auf. Wiederholt man dieses Verfahren, so wird der Erfolg stets ein ausgezeichnete sein.

Zur Verfütterung der Munkelratten an Milchvieh. Munkelratten gibt man auf 1000 Pfund lebend Gewicht täglich 20-30 Pfund Munkelratten. Bei reichlicher Verwendung von geeigneten Präparaten kann man

bis zu 50 Pfund gehen, ohne eine Beeinträchtigung der Qualität der Milch befürchten zu müssen. Die Ratten wirken auf die Tätigkeit der Verdauungswerkzeuge erschöpfend ein und haben eine schwach abführende Wirkung. Es empfiehlt sich daher, wenn sie in größeren Mengen gegeben werden, neben denselben Futtermittel zu verabreichen, welche die Verdauungstätigkeit anregen, z. B. Säffel, mit welchem die Scheiben oder Würfel gemischt werden; sind dieselben zu klein, so werden sie nicht gut gekaut. Wegen ihrer schwach abführenden Wirkung gibt man die Ratten, abgesehen von der Fütterung des Milchviehes, neben Verstopfungserregenden Futtermitteln, z. B. Schrot von Hülsenfrüchten. Infolge ihres hohen Wassergehaltes wirken die Ratten günstig auf die Milchabsonderung ein, weshalb bei reichlicher Rattenfütterung der Milchtraub steigt, die Steigerung ist nur aber dann eine anhaltende und die Qualität der Milch bleibt eine gute, wenn auch eiweißreiche Futtermittel verabreicht werden. Rindert lehteres nicht statt, so geben die Kühe bald wieder weniger Milch; dieselbe wird sehr dünn und wässrig, und die Tiere magern ab, weil sie die fehlenden Nährstoffe aus ihrem Körper zuzuführen müssen. Man gebe also neben Ratten genügende Mengen von Melssen, Malzkeimen, Schrot, Kleie, getrockneten Wetzern usw. Bei all zu reichlicher Rattenfütterung erhält man eine Milch, welche eine harte, weiße, wenig wohlschmeckende Butter liefert. Will man viel Ratten verfüttern, so werden gleichzeitig Weizenkleie, Erdmüchsen oder geringere Mengen von Rapsstüben verabreicht; diese Futtermittel geben der Butter eine weiche Beschaffenheit. Verfüttert man verrotene oder sehr kalte Ratten, so können dieselben leicht Darmkatarrhe und bei trächtigen Tieren Verwerfen verursachen. Bei angefallenen Ratten sind die laulichen Teile vor dem Verfüttern sorgfältig zu entfernen.

Der Hafer sollte den Pferden nicht nach Maß, sondern nach Gewicht verfüttert werden. Leichter Hafer füttert schlechter, als schwerer, d. h. die Pferde erhalten beim leichten Hafer nach Maß bedeutend weniger an Nährwert als bei schwerem Hafer. Der Unterschied kann bis zu 20 Prozent betragen. Diese verminderte Ration muß sich natürlich auch in der Haltung und Leistungsfähigkeit bemerkbar machen.

Einen sehr wohl schmeckenden Ziegenkäse bereitet man im stanten Solobrun auf folgende Weise: Bei kälterem Wetter tut man das Lab (berettet aus Lammernmagern mit Molken oder Essig) in die warme Milch. Diefelbe gerinnt, wenn das Lab gut ist, im Sommer in einer Viertel, im Winter in einer halben Stunde hinreichend. Den so erzielten Quark bringt man in eine flache, runde, mit kleinen Löchern versehene Form, die so angefüllt wird, daß die Molken leicht ablaufen können. Nach etwa einer halben Stunde im Sommer und 1-2 Stunden im Winter faßt man den Käse grundständig und wendet ihn dann weiter täglich 5-6mal um. Hat der Käse hierbei die nötige Festigkeit erlangt, wird er auf Gorden zum Nachtrocknen bezw. Reifwerden gelegt. Die Gorden sind an Säulen, zugreifen Orten angebracht. Man rechnet, daß 100 Pfund Milch zwischen 15 bis 20 Pfund Käse geben.

Zugluft ist einer der schlimmsten Feinde des Hühnervolkes und sie zu vermeiden muß unter allen Umständen versucht werden. Leicht läßt sich das bemerkstellen, wenn der Stall zwei Luftwegen hat. Man legt in beiden Wänden Ausschlußpflocken an und öffnet morgens nur die, durch welche keine Zugluft eindringen kann. Geschlossen hält man den Stall nur bei großer Kälte oder Schneetreiben; aber auch dann sollte man die Hühner auf kurze Zeit mittags ins Freie lassen. An solchen Tagen hängt man Nohblätter mit einem Bindfaden in solcher Höhe auf, daß die Tiere danach springen müssen, das sind für sie die besten atmungsphysiologischen Übungen zur Erhöhung der Körperwärme. Demselben Zweck dienen auch Nüssen, welche man auf stumpfe Nägel löst, die man

in einen Pfosten in Ställe einschlägt. Meist nicht nur zur Warmhaltung der Hühner sind diese Stoffe nötig, sondern unbedingt zur Gefunderhaltung. Genügend reines Trinkwasser reiche man den Hühnern im Winter, ebenso wie im Sommer.

Verhütet bei den Stubenvögeln die Erkältung! Wie oft kann man sehen, daß jetzt am Morgen beim Reinigen der Zimmer die Fenster geöffnet werden, ohne daß man sich die Mühe nimmt, den Vogelkäfig, der gewöhnlich dort seinen Platz hat, auf kurze Zeit wegzuhellen. Oft geschieht dies aus Bequemlichkeit oder Unkenntnis, obwohl es bei einiger Beobachtung klar werden muß, daß diese Behandlung den Stubenvögeln nicht gerade angenehm sein kann, wenn sie plötzlich der kalten Luft, ja meistens Zugluft, ausgesetzt werden. Durch das Aufstellen der Federn und Kuscheligen befinden sie ihr Unbehagen. Erkältungen, die sich durch Keiserkeit bei Singvögeln oder Rheumatismus der Füße kennzeichnen, sind die Folge und dann wundert man sich noch, daß der Vogel nicht mehr frisst und krank werden kann.

Als Kraftfutter für Fed-Hammeler und Hähnen während der Saugeperiode steht der Hafer obenan. Die Jungen gedeihen am besten, wenn ihnen sowohl während des Säugens, als auch nach der Entwöhnung ein Brei aus gedochter Milch und Gerstenmehl verabfolgt wird. Das Futter ist nur ein wenig teuer. Außerdem erhalten die Tiere Grünes, Heu und Hafer. Es geht auch ohne Milch, dann darf aber unter keinen Umständen der Hafer fehlen.

Schwarzwurzeln bleiben in milden Gegenden und während eines gelinden Winters besser im freien Land. Man kann den jeweiligen Bedarf dann jedesmal bereithalten und wird finden, daß das gute Gemüße so noch wohlnehmend ist. Nimmt man sie aber aus dem Lande, so hat das mit sehr großer Vorsicht zu geschehen. Sobald die Wurzeln verlest werden, verblühen sie sich und werden weck. Der Sand, in dem sie im Keller eingeschlagen werden, ist von Zeit zu Zeit anzusehen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Guß. Schulte & Erlm., Vitter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 10. Oktober 1910.

Zukt. Nach sehr erfolgter Preiserhöhung wurde die Stimmung wieder ruhiger. Feinste reineschmelzende Saarlöcher, wovon die Zufuhren nur klein sind, fanden zu unveränderten Preisen Nehmer; wegen geringerer, feinerhafte Sorten angeboten und schwer verkäuflich blieben. Von den ausländischen Märkten lauten die Berichte fast und werden wieder höhere Preise gefordert, welche nach hier keine Rechnung geben.

Schmalz: Bedeutende Abgaben der Pader und Verkäufe der Kommissionshändler sowie der berufsmäßigen Spekulantur veranlaßten einen Niedergang der Schmalzpreise. Hier ist der Absatz immer noch schwach.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählt Notierungs-Kommission.

| | |
|-------------------------------|---------------------|
| Hof- u. Genossenschaftsbutter | 1a M., 123—124—126 |
| " " | IIa " 118—23 |
| " " | IIIa " 110—118 |
| " " | abfallende " 95—110 |

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Berlin, 10. Oktober 1910.

Butter: Die letzte Erhöhung der Preise hat ungünstig auf die Marktlage eingewirkt, die Nachfrage ist etwas ruhiger geworden und konnten nur allerfeinste Marken geräumt werden. Die großen Lager abweichender Butter drücken immer noch stark auf den Markt.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Qualität, 123,—, 124,—, 126,— M., Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Qualität 118,—, 123,— M.
Schmalz.

Die Preissteigerung hat sich infolge geringer Vorräte und besserer Nachfrage bei kleinen Schweinefuhren zunächst fortgesetzt, doch ging zum Schluß der Woche ein Teil der Steigerung durch Gewinnverknüpfung wieder verloren trotz höherer Schweinepreise.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beller, Berlin O.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Besten Steam 71½ bis 72 M., amerl. Tafelschmalz „Bonifia“ 73½ M., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 73 bis 78 M., Berliner Braten-schmalz „Kornblume“ 74,— bis 78,— M.
Speck: ruhig.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von V. Mehnert & Co., Berlin W. 57, Filowir. 56, den 10. Oktober 1910.

Die günstige Witterung verlockte die Landwirte, mehr Land mit Winterfrüchten zu bestellen, als wie in den letzten Jahren, weshalb noch zahlreiche Aufträge und Nachbestellungen, mit großen Umfängen in Saatsgetreide in der Berichtswöchigen zu verzeichnen waren. Auch die winterfeste Sandwiede, teils im Gemisch mit Johannisroggen, erfreute sich noch größerer Verwendung. In Roggen sind auch heute noch die Ansichten über den zu erwartenden Anfall der Inlandserte sehr geteilt und bevor man über diese für deutsche Verhältnisse beste Saat nichts Sicheres weiß, und Frankreich in den letzten Tagen mit größerem Angebot prachtvollen Materials zu nachlassenden Preisen an den Markt kam, Auslands trotz gegenteiliger Berichte seine prachtvollen Saaten bringender offeriert, so ist man eingedenk der Verluste vergangener Jahre vorsichtig, wodurch in der Berichtswöchigen nur sehr geringe Umsätze festgelegt wurden. Dasselbe gilt auch von Schwedenkle, während Gelbklee, Weißklee, Rundklee, Luzerne und die meisten Grasarten bereits so hoch im Preise sind, daß eine weitere Steigerung unwahr-

scheinlich und deshalb kein Grund zum jetzigen Einkauf ersichtlich ist.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatefreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Notklee Freiliefen von amerikanischen, italienischen und südfrenchsischen Saaten:

Notklee, schlesischer, feiberei 61—71, Weißklee, feiberei 69—89, Schwedenklee, feiberei 65—75, Luzerne Orig. Prov. 86—92, Incarnatklee 44—46, Phacelia tenacifolia 72—80, Engl. Raigras 20—23, Ital. Raigras 23—26, Sandwiede (Vicia villosa) 20—25, Johannisroggen 10,50—11, alles per 50 Kilo.

Winterfrüchte Roggen. Orig. Sächs. Gebirgs-Riesens-Trauben 240, Orig. Louisenhofer Squarehead 255, Orig. Probsteier 230, Spanischer Doppel-Trauben 220, Orig. Rinaer Buchgenossenschafts-Roggen 240, Champagner-Trauben 220, Orig. Schwed. Trauben 270, Jubiläum-Trauben 235, Heißer oder Wallburger Trauben 235, Retscher, ab Petrus, 225, Retscher, prima märk. Saat, 1. Abfaat, 200, Schlanstedter 235, Böhmischer Gebirgs-Trauben 240, Westphal's did-häufiger Meier 235, Schwarzen 250.

Winterfrüchte Luzerne. Franckensteiner Kolben 270, Original-Sandomir 235, Original-Kostämer 235, Weißbreniger Edel-Cup 270, Weißer Orig.-Nordstrand 275, Großherzog von Sachsen 270, Schiffs Squarehead 270, Orig. Schott. Saat, 275, Orig. Schwedischer 280, Orig. Schott. Neb Ring 280, Rüst Darfeld 270, Roter Orig.-Nordstrand 275, Urlova 270, Rammul Wintergerste 240, Wintergerste, ertragreichste Meier 220, Winter-Saathäfer 330, alles per 1000 Kilo.

Düngemittel.

Bericht von C. W. Adam & Sohn, Staßfurt-Leopoldshall, 10. Oktober 1910.

| Salzsorte | Verzügelter Mindestgehalt an reinem Salz | Preis für 1 Doppelzentner (= 100 kg) bei loser Verladung Mk. | Zusatz für Beimischung von 2½% Torfmüll für 1. Doppelztr. Pfg. | Preis für einen Satz von 1 Doppelzentner Zusatz bei | |
|---------------------------------------|--|--|--|---|--|
| | | | | unvermischten Salzen Pfg. | mit 2½% Torfmüll vermischten Salzen Pfg. |
| 1. Carnallit | 9% | 0.765 | 10 | 40 | 43 |
| | 10,, | 0.85 | | | |
| | 11,, | 0.935 | | | |
| 2. Nainit bezw. Parisalt und Sylvinit | 12% | 1.20 | 10 | 40 | 43 |
| | 13,, | 1.30 | | | |
| | 14,, | 1.40 | | | |
| | 15,, | 1.50 | | | |
| 3. Kalidüngesalz | 20% | 2.80 | 10 | 47 | 50 |
| | 21,, | 2.94 | | | |
| | 22,, | 3.08 | | | |
| | 30,, | 4.35 | | | |
| | 31,, | 4.495 | | | |
| | 32,, | 4.64 | | | |
| | 40,, | 6.20 | | | |
| | 41,, | 6.355 | | | |
| | 42,, | 6.51 | | | |

alles per 10000 kg. ausschließlich Satz, zusätzlich einer Ueberführungsgebühr vom Wert bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird ab Staßfurt, Wittenburg oder Salzgungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen. Schwefelsaures Ammonit 25% M. 12,75 p. Vo.-Str., inkl. Satz, franko 200 Ctr.-Wagon Magdeburg.

Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 52 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Satz, frachtfrei 200 Zentner-Wagon jeder deutschen Station, Netto Kasse.

Bei Abnahme von min. 50 Zentner in Verladung zu Kalifalzen erhöht sich der Preis auf 53 Pfg. per Zentnerprozent.

Thomasphosphatmehl für H. Halbjahr 1910: Gel.-Phosph. zu 22½ Pfg., citrl. Phosph. zu 25½ Pfg. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diederhofen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Satz.

Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Satz. Kalkfreie Nachunterfrachtung.

Chilesalpeter, prompt M. 9,10, März 1911 M. 9,60 pro Ztr. Tara 1 Kg. pro Satz frei Wagon Hamburg.

In Verladung ab Staßfurt für prompten Bezug: Superphosphat, 17—19% 32 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Satz

Ammoniak-Superphosphat, 9+9% — M. 7,50 per Brutto-Zentner inkl. Satz

Chilesalpeter M. 9,60 p. Brutto-Ztr. inkl. Satz

Schwefelsaures Ammonit, gedarrt, M. 14,00 per Brutto-Ctr. inkl. Satz.

Bei Ladungsbezügen billiger!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beller, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit dem Reichsanzeiger, bei Zustellung ins Haus durch unsere Kuratoren in
der Stadt und um den Saale außerdem kostenfrei, durch die Bahn 120 Mark ander 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Abgabe unentgeltlicher Einlagen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
essig. Illust. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und Umgegend
10 Pf. im Restanstell 40 Pf. bei sonstigen Orten entsprechend. Bei
Wochentagen nach Vereinbarung für Sonderanzeigen und Offertenanzeigen
besondere Vereinbarung, nach Ansehen mit Berücksichtigung der Wichtigkeit der
Anzeige. Wochentage für geführte Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Sonntags
Anzeigen 24 bis 28 Uhr, Restmittagszeiten bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 242. Sonnabend den 15. Oktober 1910. 37. Jahrg.

Der Liberalismus in Württemberg.

In Württemberg wird aller Voraussicht nach eine Reichstagswahl vorläufig zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen stattfinden. Wie man weiß, hat der Bundesausschuß der nationalliberalen Partei, wie der Bundtagsabgeordnete Käbel weiteren Kreisen zur Kenntnis gebracht hat, der Fortschrittlichen Volkspartei das Anerbieten gemacht, sich mit der nationalliberalen Partei über ein Zusammengehen bei den nächsten Wahlen zu einigen. Wie man hört, wird der Bundesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit zusammenzutreten.

Von Interesse ist, wie die konservative „Reichspost“ sich zu der Mitteilung des Abgeordneten Käbel stellt; sie schreibt: „Die württembergische nationalliberale Partei hat also offiziell ihre wahlpolitische Wendung nach links durchgeführt. Das klärt die Lage. Die Konservativen wissen nun, woran sie sind.“

Hoffentlich bleiben die Nationalliberalen trotz dieser Drohnote fest, wie das ja auch ihrem eigenen Interesse entspricht. Recht hat ein Nationalliberaler, der in einer Zeitschrift an das linksliberale „Neue Stuttgarter Tagblatt“ folgendes ausführt, zum Teil in Polemik gegen den Abgeordneten Dönn, der auf der nationalliberalen Tagung gesprochen hatte:

„Mit der Durcheinander ist es in der heutigen Zeit nicht getan, mit ihr ziehen wir die Massen nicht mehr mit uns. Wenn Dönn den Kampf gegen die Sozialdemokratie ganz in den Vordergrund hebt, so wird er bei einer gewissen Bevölkerungssticht damit wohl ein starkes Echo erreichen, und wie überlegen denken ja gar nicht daran, diesen Kampf etwas aufzugeben oder auch nur zu vernachlässigen. Aber wer hat uns denn die Hochflut der Sozialdemokratie gebracht? Ist es nicht die Politik des schwarzen blauen Blocks gewesen, die eine ungeheure Verbitterung zur Folge gehabt hat, die sich jetzt bei den nachwachsenden Luft macht, und die selbst ruhige und besonnene Elemente bestimmt, dem radikalsten Kandidaten ihre Stimme zu geben? Mit der Bekämpfung der schwarzen blauen Blockpolitik stehen wir zugleich im Kampf gegen die Sozialdemokratie. Jeder Sieg über die Rechte bedeutet auch heute für uns eine Schwächung der Sozialdemokratie, eine Verminderung der Verbitterung, aus der sie ihre Nahrung zieht, eine Verhütung der aus der gereizten Gemüter.“

Und dieser württembergische Nationalliberale schließt mit den Worten: „Den Nationalliberalen Württembergs ist eine feste Geschlossenheit gegen den schwarzen blauen Block zu wünschen. Sie birgt das beste Mittel in sich, die Massen von der Gefahrlichkeit des liberalen Kampfes gegen rechts zu überzeugen, und sie von dem Witaufen mit der Sozialdemokratie abzuhalten.“ — Wenn diese Donart weiter gepflegt wird, so find die Vorbedingungen für ein entsprechendes Zusammenwirken mit der Fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg allerdings gegeben.

Konservative Stichwahlhilfe für Sozialdemokraten.

Da die „Neuzug“ und die „Dsch. Tagblatt“ gegen die Freisinnigen und Nationalliberalen im Königreich Sachsen den Vorwurf erheben, daß sie bei den letzten Bundtagswahlen die Barone, in der Stichwahl auf jeden Fall gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, nicht befolgt haben, veröffentlichen die „Ndz. Ztg.“ als Widerlegung einige Fälle, in der die Sozialdemokratie in Sachsen konservative Stichwahlhilfe gefunden hat. Sie schreibt:

Im 6. ländlichen Wahlkreis fand eine Stichwahl statt zwischen dem sozialdemokratischen Gauleiter Bang-Neugersdorf, der 4286 Stimmen erhalten hatte, und dem nationalliberalen Stationsgehilfen Schäfer in Wilden, der 3146 Stimmen erhielt. Den

Ausschlag gaben die Konservativen, deren Kandidat Förster 2556 Stimmen erhalten hatte. Es standen also hier 4286 sozialdemokratischen 5700 bürgerliche Stimmen gegenüber, d. h. der nationalliberale Kandidat hätte mit großer Mehrheit gewählt werden müssen, wenn die Konservativen für ihn eingetreten wären. Das geschah aber nicht. In der Stichwahl erhielt der nationalliberale Kandidat 5587, der sozialdemokratische 5596 Stimmen. Dieser Wahlausgang ist dadurch herbeiführt worden, daß — wie jederzeit dokumentarisch belegt werden kann — gerade die Führer der konservativen Partei, z. B. der konservative Kandidat selbst, ebenso der konservative Gemeindevorstand von Gunaalbe ostentativ bei der Stichwahl zu Hause blieben und auf diese Weise die Niederlage des nationalliberalen Kandidaten herbeiführten. — Ebenso ist durch mangelnde konservative Unterstützung der 47. ländliche Wahlkreis für die nationalliberale Partei verloren gegangen. Hier standen 4354 sozialdemokratischen Stimmen 4357 bürgerliche Stimmen gegenüber. In der Stichwahl siegte trotzdem der Sozialdemokrat mit 332 Stimmen Mehrheit. Dasselbe Bild zeigte sich in verschiedenen städtischen Wahlkreisen, ebenso wie auch sonst in den ländlichen Wahlkreisen, wo die Stichwahlunterstützung der Konservativen mehr als zu wünschen übrig ließ. Im 32. ländlichen Wahlkreis waren z. B. in der Hauptwahl 9464 bürgerliche Stimmen abgegeben, in der Stichwahl für die nationalliberale Partei aber nur 8651. Wenn auch der Sieg der Sozialdemokratie dadurch nicht herbeiführt wurde, so ist es doch bezeichnend, daß z. B. der unterlegene konservative Kandidat selbst nicht dazu zu bewegen war, in der Stichwahl dem nationalliberalen Kandidaten seine Stimme zu geben. So sieht in Wirklichkeit der prinzipielle Kampf der Konservativen gegen die Sozialdemokratie aus.

Der Hanfabund

richtet an die Angehörigen des deutschen Gewerbestandes einen Aufruf, in dem er erklärt, daß das Präsidium einmütig eine umfassende Wahlfondssammlung beschlossen habe. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Die nationalen Ausgaben des Hanfabundes können nur erreicht werden, wenn der Deutsche Reichstag und die Parlamente der Bundesstaaten immer mehr durchgesetzt werden von Angehörigen der im Hanfabunde vereinten Gewerbegruppen aus Handel, Gewerbe und Industrie. Es gilt aber vor allem, die einseitige Interessenpolitik des Bundes der Landwirte zu brechen und sie zu ersetzen durch die vom Hanfabund vertretene gerechte, das heißt allen Gewerbeständen, einschließlich der Landwirtschaft, gleichermaßen gerecht werdende Wirtschaft- und Finanzpolitik. Es müssen die Steuern und Lasten unter allen Gewerbeständen nach Maßgabe des Reichtums und der Leistungsfähigkeit gleichmäßig verteilt werden. Große Kreise des deutschen erwerbstätigen Bürgertums und auch der Hanfabund sind davon überzeugt, daß nur auf solcher Grundlage das verderbliche Überlaufen bürgerlicher Kreise zu staatsgegnereischen Parteien verhindert werden kann.“

Die nächsten Reichstagswahlen werden ferner über die nicht minder wichtige Frage zu entscheiden haben, ob der deutsche Gewerbebestand und das heutige Bürgertum gewillt sind, mit aller Energie die ihnen zukommende Stellung im Staate, d. h. in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates, sich zu erkämpfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gleichberechtigung aller Gewerbestände in Zukunft auch im praktischen Staatsleben die unverrückbare Grundlage der deutschen Politik wird. Der Hanfabund erwartet, daß jedes Mitglied und daß jeder Angehörige des deutschen Gewerbebestandes seine Pflicht tut.

Der Hanfabund ist keine politische Partei; er ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit den durch

sein Wirtschaftsprogramm bedingten wirtschaftspolitischen Zielen. Es gilt daher, gemäß den Richtlinien des Hanfabundes, die politischen Parteien, welche allein die Wahlen durchzuführen haben, bei Aufstellung und Durchführung ihrer Kandidaten zu unterstützen, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihrer parlamentarischen Tätigkeit von den Grundgedanken des Hanfabundes nicht abweichen werden. Nicht aber eines jeden Angehörigen des deutschen Gewerbebestandes ist es, den Hanfabund in größtem Umfang und in opferwilliger Weise bei seiner schweren Arbeit zu unterstützen und sich am Wahltag seiner Wahlpflicht bewußt zu sein.

Wir biten, die für den Wahlfonds des Hanfabundes bestimmten Gelder entweder direkt an den Hanfabund, Berlin NW. 7, Dorotgenstraße 45, mit der Bezeichnung „Wahlfonds des Hanfabundes“ oder an die Bank für Handel und Industrie in Berlin SW. 56, Schinkelplatz 1—4 mit der Bezeichnung: „Wahlfonds des Hanfabundes“ abzugeben, gelangen zu lassen. Es ist ferner patriotische Pflicht, auch durch persönliche Werbung für die gute Sache des Hanfabundes einzutreten.“

Der Ausfall auf den Eisenbahnen Frankreichs.

Kein schöner Bild bietet das öffentliche Verkehrswejen der französischen Republik: 1909 der Ausfall der Post- und Telegraphenbeamten und ein Jahr darauf ein Eisenbahnerausfall auf fast allen Linien des französischen Eisenbahnnetzes! Seit Dienstag ist Frankreich von dieser Katastrophe betroffen die seinen wirtschaftlichen Leben schier unheilbare Wunden zu schlagen droht. Erst fingen die Bediensteten der Nordbahnen an zu streiken, dann folgten die Eisenbahner der anderen Linien auf das Kommando des Syndikats, nachdem die Verwaltung der Nordbahnen den Hauptverbeher der Arbeitseinstellung aus dem Dienste entlassen hatte. Die meisten französischen Linien sind noch in Privatbesitz, aber auch die Angestellten der verstaatlichten Westbahnen machen den Ausfall mit. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß der große Streik überall gleich gekommen ist, denn die Aussicht darauf stand schon mit alter Jahresfrist

Horizont. In wieder- daß sie in kein Vergleichen te und Frankreich von ist vereinigt Syndikat am Mit- (Einfließen) und als abilit der hnen“ in diese anz und rungenen ist. In aber auch schinften m folgen abauer 2 Jahre. 5 Fr. 1800 Frar es für Paris mit entsprechender Regelung der Gehaltsstufen nach dem Dienstalter. Sodann soll das Pensionsgesetz vom 21. Juli 1909 ganz allgemein mit seinen vom 1. Januar 1911 in Kraft tretenden Bestimmungen vollere rückwirkende Kraft erhalten.

